



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

26 (16.1.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260577)

Separatistenunwesen an der Saar

Verchiebung der Abstimmung nächstes Ziel margifischer Hochverräter - Ein Jude, den man sich merken muß

Saarbrücken, 15. Jan. (H.B.-Bunt.) Je näher die Behandlung der Saarfrage im Völkerbundrat heranrückt, umso empfindlicher wird das Treiben der saarländisch-separatistischen und autonomistischen Kreise. Während die deutsche Bevölkerung durch ihre Vertretung, die „Deutsche Front“, ihren Willen in Genf kund gab, haben die Gegner des deutschen Gedankens allein drei Denkschriften verschiedener Gruppen und Kreise nach Genf geschickt, ohne auch nur den geringsten Bruchteil der Bevölkerung hinter sich zu haben.

Besonders auffallend ist die Tätigkeit des bekannten Separatisten und Führers der Sozialdemokraten im Saargebiet, Max Braun.

Wie die saardeutsche Presse bereits mehrfach meldete, hat Braun in den letzten Wochen sowohl in Genf als in Paris und London Versuche im Sinne des separatistischen Gedankens unternommen.

Ueber die Absicht der Nazis und Separatisten konnten nach verschiedenen Aufhebungen Brauns in Erfahrung gebracht werden, daß diese Absicht eine doppelte ist: Einmal wollen sie in Genf erreichen, daß die Saarabstimmung, die nach dem Versailler Vertrag spätestens im Jahr 1935 erfolgen muß, auf mehrere Jahre verschoben wird, zum andern sollen verschiedene Mitglieder der Saarregierung, die den Nazis und Separatisten nicht aktiv genug gegen die deutsche Saarbevölkerung vorgehen, entsetzt werden. An deren Stelle soll in erster Linie

der margifische Jude und Rechtsanwalt Dr. Sender

aus Saarbrücken treten. Sender hat schon in mehreren margifischen Kundgebungen, die bekanntlich im Gegensatz zu den Veranstaltungen von der Saarregierung erlaubt sind, zum Ausdruck gebracht, wie er die saarländische Justizverwaltung gegen die deutschgesinnte Bevölkerung aufzubauen gedenke. Das deutsche Volk an der Saar muß gegen dieses dunkle Treiben der Hintermänner Frankreichs vor aller Welt schärfstens protestieren. Es ist unglaublich, daß einige wenige Verbrecher das Schicksal eines Volkes von 800.000 Menschen auch nur im geringsten beeinflussen. Sind doch die meisten dieser Dunkelmänner, wie vor allem auch Max Braun, nicht einmal geborene Saarländer und abstammungsberechtigt. Es wäre allerhöchste Zeit, daß der Völkerbund das schändliche Treiben solcher Elemente unterbinden würde.

Das Hakenkreuz über der Saar

Britische Blätterstimmen über die Saarfrage
London, 15. Jan. Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben des am Montag zusammen tretenden Völkerbundsrates und hebt hervor, daß der Rat auch Nachfolger für den Vorkriegsrat und die Mitglieder der Regierungskommission für das Saargebiet zu ernennen haben werde, deren Amtsdauer im März abläuft. Das

Blatt betont, daß es gerade gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit sei, die neue Saarregierung aus Männern von unparteilicher Gesinnung zu bilden, da die Saarfrage während der nächsten 12 Monate eines der schwierigsten Probleme sein werde. Die „Times“ zählt einige dieser Schwierigkeiten auf, erwähnt besonders den Umstand, daß nach den Friedensverträgen das Saargebiet nicht als unteilbar betrachtet zu werden brauche, daß die Bergwerke gegenwärtig Frankreich gehören und daß sie im Falle der Rückgabe des Gebietes an Deutschland vom Reich in Gold zurück gekauft werden müßten. Auf jeden Fall, so schließt das Blatt, werde der Völkerbund dafür zu sorgen haben, daß die Abstimmung frei, geheim und vertrauenswürdig verläuft. Zur Festlegung der Bedingungen der Wahlhandlung werde wahrscheinlich ein kleiner Ausschuss ernannt werden. Für eine Ueberrettung bestehe kein Anlaß.

Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Saardiskussion vor dem Völkerbundsrat

Ein Communiqué des Völkerbundsrates

Genf, 15. Jan. Das Völkerbundssekretariat gibt folgendes Communiqué bekannt:
„Der Rat hat im Verlauf seiner Geheim-sitzung heute (Montag) vormittag beschlossen, der deutschen Regierung durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Genf folgenden Auszug aus dem Protokoll seiner heutigen Sitzung zu übermitteln, der sich mit der Besprechung des Punktes 26 seiner Tagesordnung befaßt:

Saargebiet, vorbereitende Maßnahmen, die im Hinblick auf die Volksabstimmung zu treffen sind.

Raffalli erinnert daran, daß unter Nr. 26 der Tagesordnung die Frage der vorbereitenden Maßnahmen für die Saarabstimmung enthalten ist.

Aus Gründen, für die der Rat nicht verantwortlich ist, bleibt der Sitz des deutschen Delegierten in diesem Augenblick leer. Da Deutschland noch für zwei Jahre Mitglied des Völkerbundes und Mitglied des Völkerbundsrates ist, sendet das Sekretariat regelmäßig die Dokumente, die den Rat betreffen, nach Berlin. Die deutsche Regierung ist also darüber unterrichtet, daß diese Diskussion über die Volksabstimmung im Saargebiet vor dem Rat stattfinden wird. Die französische Regierung, in Berücksichtigung der Bedeutung, die sie den späteren Erwägungen über diese Frage beimißt, hätte lebhaft gewünscht, daß die deutsche Regierung ihre Aufmerksamkeit ausdrücklich auf die Tatsache gerichtet hätte, daß die Debatte über diesen Punkt während dieser Ratssitzung stattfinden wird. Aus Gründen der Loyalität und des Fair Play, welche die Mitglieder des Rates ohne Zweifel billigen werden, wünscht die französische Regierung, daß die Aufmerksamkeit der

Der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Sefion Deimer, will wissen, daß die Franzosen in Genf antworten werden, die Volksabstimmung im Saargebiet einzuwickeln aufzuschieben. (V) Der Berichterstatter bezweifelt jedoch mit Recht, daß Deutschland sich damit zufrieden geben werde. Die Lage im Saargebiet schildert der Berichterstatter u. a. wie folgt:

In Saarbrücken innerhalb der französischen Zollgrenze flattert die Hakenkreuzfahne von den Dächern. „Heil Hitler“ ist der allgemeine Gruß. 200.000 Deutsche werden regiert von einem rothaarigen Engländer namens Knox. Obwohl das französische Hinterland und das französische Kolonialreich die besten Märkte des Saargebietes sind, steht es völlig außer Frage, daß die Mehrheit der Saarbepölkerung in ihrem Nationalbewußtsein und ihrer Vaterlandsliebe für Deutschland stimmen wird.

Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Saardiskussion vor dem Völkerbundsrat

Ein Communiqué des Völkerbundsrates

deutschen Regierung auf diesen Punkt der Tagesordnung gelenkt wird und daß, da die Diskussion über diesen Punkt 26 der Tagesordnung erst in den letzten Tagen der Tagung stattfinden wird, der deutschen Regierung, wenn sie es wünschen sollte, in jedem Fall noch Zeit bleibt, sich hier vertreten zu lassen.

Der Präsident schlägt vor, die Erklärung des Vertreters Frankreichs in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen und dieses durch den Generalsekretär der deutschen Regierung übermitteln zu lassen. Gleichzeitig schlägt er vor, die Diskussion über diesen Punkt bis zum Ende der Woche zu vertagen.

Boron Klossi schlägt vor, ein Telegramm nach Berlin zu schicken und den Tag der Debatte festzusetzen, sobald die deutsche Antwort im Sekretariat eingegangen sein wird.

Der Präsident ist der Meinung, daß man das Datum der Debatte unter Vorbehalt auf das Ende dieser Woche festsetzen und unter Umständen abändern laßt, sobald die deutsche Antwort eingetroffen ist.

Die Vorschläge des Präsidenten werden angenommen.“

„Eine Frage, die England nichts angeht“

„Evening Standard“ gegen die französische „Saarpropaganda“ in England

London, 15. Jan. Als erstes englisches Blatt wendet sich die Beaverbrook-Zeitung „Evening Standard“ gegen den Versuch einer französischen „Saarpropaganda“ in England. „Das ist eine Frage, die England nichts

angeht“, so schreibt das Blatt. „Sie soll von Deutschland und Frankreich und den Saarländern unter sich geregelt werden.“

Wir sind nicht dazu berufen, die Interessen in den Saarbergwerken angelegt hat.

Jedem Vorschlag, daß England die Rolle eines internationalen Polizisten im Saargebiet allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Staaten übernehmen soll, muß entschlossener Widerstand entgegengekehrt werden.“

Das Saarerexperiment sei eine Warnung vor der Zwecklosigkeit und den Gefahren einer internationalen Einmischung. Es könne England lehren, weitere Verwicklungen zu vermeiden. Dieses Experiment sei gemacht worden, um die Lösung einer schwierigen Frage aufzuschieben. Aber die Annahme, daß diese Lösung nach 15 Jahren leichter sein würde, sei bezeichnend für die Völkerbundsmeinung.

Die auf ungarisches Gebiet geflüchteten Nationalsozialisten nach Gyua gebracht

Buda pest, 15. Jan. Nach Meldungen der Montagblätter sind die in Allerbilgen an der österrösterreichischen Grenze internierten österreichischen nationalsozialistischen Flüchtlinge nach der an der äußeren Obergrenze Ungarns gelegenen Stadt Gyua gebracht worden.

Nationalsozialistische Kundgebung in Steiermark

Wien, 15. Jan. Lebhaft nationalsozialistische Kundgebungen fanden am Sonntag in Feldbach statt. Der Bürgermeister des Ortes, Schaar, war verabschiedet und zu acht Monaten Arrest verurteilt worden, weil er eine Anordnung der Gendarmerie nicht befolgt hatte. Am Nachmittag versammelten sich etwa 200 Personen auf dem Hauptplatz der Stadt und verlangten stürmisch die Freilassung des Bürgermeisters. Eine Abteilung Gendarmerie ging mit geschuldeten Bajonetten gegen die Demonstranten vor. Sie konnten aber nicht verhindern, daß diese sich des Heimatschutzführers und Bürgermeisters Marsch und eines Gendarmereoffiziers vorübergehend bemächtigten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat - Dr. Kaufmning in Genf

Genf, 15. Jan. Der Danziger Senatspräsident Dr. Kaufmning trifft am Montagabend in Genf ein, um an den Verhandlungen des Völkerbundsrates teilzunehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine Entscheidung des Rates über gewisse, die Verfassung Danzigs berührende Fragen, die von dem früheren Völkerbundskommissar Kisting noch erbeten worden ist.

Schlageter-Aufführung für Nord-schleswig verboten

Tondern, 15. Jan. Die deutschen Kulturbünde in Nordschleswig hatten beabsichtigt, in geschlossenen Vereinsversammlungen das Stück „Schlageter“ aufführen zu lassen. Der dänische Justizminister hat daraufhin das Verbot erlassen und jetzt telegraphisch die Aufführung verboten.

Krieg in der Wildnis

(Von unserem Korrespondenten)

Die Bemühungen der Völkerbunds-Kommission, dem Vernichtungskrieg, den sich die beiden südamerikanischen Republiken Paraguay und Bolivien nun schon seit vielen Monaten im Urwald des Gran Chaco liefern, ein Ende zu bereiten, sind als vorläufig gescheitert zu betrachten. Die Paraguaner haben den Vorschlag der Kommission, den in der zweiten Dezemberhälfte abgeschlossenen und am 6. Januar abgelaufenen Waffenstillstand zu verlängern, abgelehnt und allen Beschwörungen des Völkerbundsbeauftragten zum Trotz die Kampfhandlungen gegen einen vorläufig noch unsichtbaren Gegner wieder aufgenommen. Ohne Schwertstreich besetzten die paraguayanischen Truppen die von den Bolivianern verlassenen Stellungen bei Plantanillo, Yubocuba, Bolivar und Boa. Winnen kurzem werden über die Gärten des Chaco, zwischen zerflossenen Bäumen und durch undurchdringliches Gestrüpp, in dem jetzt schon die von Geiern abgenagten Gebeine zahlreicher Gefallener in der Sonne bleichen, wieder die Granaten und Maschinengewehrflügel hinpießen.

Der Krieg geht weiter und sein Ausgang ist noch ziemlich ungewiß. Zwar haben die Paraguaner eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, aber dabei ist zu berücksichtigen, daß Paraguanen bisher unter ungünstigen Bedingungen gekämpft und alle Pflanzquellen des Landes stärker in den Dienst der Kriegsführung eingespannt hat als das weitaus größere Bolivien mit seiner fünfmal überlegenen Bevölkerung. Das paraguayanische Heer ist gegenwärtig etwa 40.000 Mann stark; die bisherigen Verluste dürften sich auf rund 20.000 Mann belaufen. Der Paraguaner ist ein an Strapazen und Entbehrungen gewöhnter Soldat, der Malaria, Typhus, Ruhr, Wunden und Tod schweigend erduldet. Die Zivilbevölkerung in Paraguanen trägt ohne Murren die schweren Kriegslasten, entschlossen, das Ackerfeld

zu ertragen, um den Endsieg zu erreichen. Seit den Erfolgen, die die paraguayanischen Streitkräfte im Dezember errungen haben, hat sich diese Entschlossenheit zu einer grimmigen Verbissenheit gesteigert, den Bolivianern „gerechte Friedensbedingungen“ aufzuzwingen, die die Zahlung von Kriegsgeldern, die endgültige Festlegung der Chaco-Grenze und den Verzicht Boliviens auf seine Ansprüche auf einen Korridor nach dem Rio de la Plata enthalten.

Bolivien hat mit beträchtlich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als Paraguanen. Die bolivianische Front ist von der nächsten Eisenbahnstation 500 Kilometer weit entfernt. Das Organisationsstadium des General Kundi überwand dieses Hindernis. Er ließ durch Wälder und Sümpfe eine Straße bauen, auf der heute Truppen, Munition, Verpflegung und Bewanderte in Lastautomobilen zur vordersten Linie und zum Hinterland zurück rollen. Aber: neunzig Prozent der Mannschaften sind bolivianische Indianer, die ohne jede Begeisterung zur Verteidigung ihres „Vaterlandes“ ausrücken und obendrein, da sie an das Klima der nördlichen Hochplateaus gewöhnt sind, in der trockenen Sommerhitze oder strengen Winterkälte des Chacos sofort erkranken. Da die paraguayanischen Soldaten Anweisung haben, ihr Feuer auf die feindlichen Offiziere und weißen Unteroffiziere zu konzentrieren, sind den bolivianischen Indianern zahlreiche Gelegenheiten zur Massendefertierung geboten, Gelegenheiten, die umso lieber benützt werden, als die Paraguaner ihren Gefangenen, offenbar um den Kreutz zum Desertieren zu erhöhen, eine gute Behandlung zuteil werden lassen. Von den 14.000 Bolivianern, die in den Gefechten der Weihnachtsferien gefangen genommen wurden, sind allein 3000 auf einem verhältnismäßig kleinen Frontabschnitt übergelaufen.

General Kundi, der deutsche Oberkommandierende der bolivianischen Armee, der nach den letzten Niederlagen seines Kommandos entlassen und durch seinen Stabs-

chef General Pirananda ersetzt worden ist, war ein glänzender Organisator, aber kein großer Stratege und daher seinen Gegenspielern, dem paraguayanischen Kommandierenden General Estigarribia und dessen Stabschef, General Ayala, die beide auf der französischen Kriegsschule St. Cyr in den Methoden des modernen Grabenkriegs ausgebildet worden sind, nicht gewachsen. Der General hält sich jetzt in einer deutschen Stützpunkt in Bolivien auf, und die Regierung wartet auf eine geeignete Gelegenheit, ihn wohlbehaltend außer Landes zu bringen.

Die Taktik, die die Paraguaner anwandten, ließ darauf hinaus, zunächst den Feind zu zermürben. Mit Hilfe der im bolivianischen Heer herrschenden Epidemien und der unzuverlässigen indianischen Truppen auf bolivianischer Seite gelang ihnen dies, und darauf gingen sie selbst zur Offensive über. Auf einem nur hundert Kilometer langen Frontabschnitt nahmen sie die bolivianischen Gräben unter schwerem Feuer, wobei auch Gasgranaten verwendet wurden. Dem darauf folgenden Infanterieangriff konnten die Bolivianer nur noch geringen Widerstand entgegensetzen, denn die heldenmütig kämpfenden Offiziere wurden von ihren durch Krankheit, schlechte Ernährung und feindliches Feuer kampfunfähig gemachten Soldaten im Stich gelassen.

Die Paraguaner durchbrachen die bolivianische Front, rollten sie nach beiden Seiten auf und schlossen die sich noch in den Stellungen befindlichen bolivianischen Truppen ein. Nur bei Fort Munoz gelang es einer bolivianischen Abteilung, durch die feindliche Umflammerung zu brechen; in den übrigen Frontabschnitten wurden 14.000 Bolivianer gefangen genommen!

Aus welchen Gründen gerade in diesem Augenblick, in dem sich das bolivianische Heer in voller Auflösung auf dem Rückzug befindet, Paraguanen einen zehnjährigen Waffenstillstand anbot, ist bis heute noch nicht recht aufgeklärt worden. Es sah für jeden Außenstehenden so aus, als ob die paraguayanischen Trup-

pen nur die Verfolgung der zurückfliehenden bolivianischen Streitkräfte hätten fortzusetzen brauchen, um einen überwältigenden und vielleicht entscheidenden Sieg zu erringen. Möglich ist, daß ein solches Vorgehen durch Schwierigkeiten in der rückwärtigen Verbindung verhindert wurde, daß das paraguayanische Oberkommando es vorzog, erst die neue Position zu konsolidieren, statt sich der Gefahr einer Loslösung von der Basis im Hinterland und damit einer Isolierung auszuliefern. Möglich ist auch, daß der Abtransport der 14.000 Kriegsgefangenen, ihre Verpflegung und Unterbringung die beengten Transportmittel der Paraguaner so stark in Anspruch nahmen, daß an eine Fortsetzung der Offensive zunächst nicht zu denken war.

Auf alle Fälle ist sehr zu bezweifeln, daß die Paraguaner bei ihrem Waffenstillstandsangebot an einen wirklichen Friedensschluß dachten. Die Völkerbunds-Kommission in Montevideo hatte die größten Schwierigkeiten, die Zustimmung der Paraguaner für eine einwöchentliche Verlängerung des Waffenstillstandes zu erhalten. Die paraguayanischen Vertreter machten geltend, daß die Opfer ihres Landes an Menschen und Geld zu bedeutend gewesen seien, als daß man ihnen nunmehr die magere Ernte einer neutralen Schlacht zuzumuten könne. Der Kommissionsvorsitzende, del Baha, mußte sich in der Nacht des 22. Dezember telefonisch mit dem Präsidenten von Paraguanen in Verbindung setzen, um die Waffenstillstands-Verlängerung bis zum 6. Januar durchzusetzen. Del Baha wies dem Präsidenten darauf hin, daß Paraguanen vielleicht später nicht mehr in der Lage sein werde, einen so günstigen Frieden wie im gegenwärtigen Augenblick zu erreichen. Je weiter die paraguayanischen Truppen vorstießen und sich damit von ihrer Basis entfernten, umso größer würden die Schwierigkeiten der Lebensmittel- und Munitionsverföhrung sowie des Nachschubs werden; auf bolivianischer Seite dagegen würden die langen Verbindungswege, die sich bisher für sie so ungünstig ausgewirkt hätten,

Jahrgang 4.
Eine arme
Berlin, 15.
wert immer w
dann sagt w
geian. Und de
Winterwochen
von Bedürftige
jenigen, die g
haben, müßen k
armen Witwe
terhilfsverwe
er verschont
auch bei ihr
da sie selber
fähigt würde u
Dennoch lieh
ohne ihm als
Kleidungsstücke
beraufhin bei
berin gemeidet,
verdienet. Die
terhilfsverwe
Das ist wahrer

Sa-
Friedrich
21. Januar sin
gung der Oberf
umfassende Bo
Sorausichtlich
ster Ernst R
richstoda eintra
abend der zur
gebladen Wä
abend wird er
begrüßen.
Die Tagung
sichen Besprech
den sämtliche C
führer der SA
seinen Gruppen
schmittführern,
Oberlandes-
(Stahlhelm) te

Zahlreiche
Deimold,
Sonntag die g
land, auf der
Kede hielt, weil
kleinen Kippl
dem Jubel der
sen Schritt der
ten Menge ab-
her Gräfer die
Lemgo, Detm
gebriefe an de
besondere Ueb
Stadt Horn zu
durch Bürger
schaft der Sch
dem Reichsprä
eignet worden
hausen veran
Prinzen August
verließen.

immer kürzer
sichende unter
größere M
mittel verfüge
reinen Verteid
schöpfung Par
Präsident kom
senlich würst
aber die p
rung befindl
herung sta
einer Revoluz
Friedensvertr
Forderungen e
Nach der W
führte die Bö
guayanischen
umzuweibente
für, bei der K
schließen, dah
mittlungsverh
lehnung de
sel. Die para
davon offenlic
wiederholten a
sident erklärt
Bolk nicht
So wird der
läufig weiter
länder Mitgli
den Krieg
len Politi
klart habe
Streit erst mit
anderen Volk
den Jahren 1
bis zur völlige
den vereinig
tinen und Ur
Ob die neu
Argentin
klärung der
ber Feindlic
bahingestell

Nachmachen!

Eine arme Witwe opfert für das Winterhilfswerk

Berlin, 15. Jan. Wenn das Winterhilfswerk immer wieder zu neuen Opfern mahnt, dann sagt wohl mancher, er habe schon genug getan. Und dennoch stehen uns noch viele lange Winterwochen bevor, in denen viele Millionen von Bedürftigen versorgt werden müssen. Diejenigen, die glauben, schon genug getan zu haben, mügen sich ein Beispiel nehmen an einer armen Witwe, über die ein Blotwart des Winterhilfswerks berichtet. Aus Unkenntnis hatte er versehentlich bei den ersten Sammlungen auch bei ihr geklopft. Sie fragte ihm ihr Leid, da sie selber schon von anderen Leuten unterstützt würde und nur geringe Renten bezog. Dennoch ließ sie den Helfer nicht weitergehen, ohne ihm als Opfer ein Geldstück und einige Kleidungsstücke zu geben. Außerdem hat sie sich daraufhin bei Krankenhäusern als Blutspenderin gemeldet, um auf diese Weise Geld zu verdienen. Diese Einnahmen gibt sie dem Winterhilfswerk, da sie sonst kein Bargeld besitzt. Das ist wahrer Opfergeist!

SA-Führer tagung in Friedrichsroda

Friedrichsroda, 15. Jan. Vom 19. bis 21. Januar findet in Friedrichsroda eine Tagung der Obersten Führung statt, für die bereits umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Voraussichtlich wird der Stadtschef, Reichsminister Ernst Röhm, am Freitagabend in Friedrichsroda eintreffen, um an einem Begrüßungsabend der zur Tagung befohlenen Führer und geladenen Gäste teilzunehmen. Am Samstagabend wird er die örtlichen SA-Formationen begrüßen.

Die Tagung ist ausschließlich internen, dienstlichen Besprechungen gewidmet. An ihr werden sämtliche Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der Reichsführer der SS mit seinen Gruppenführern und selbständigen Abschnittsführern, sowie sämtliche Führer der Oberlandes- und Landesverbände der SA I (Stahlhelm) teilnehmen.

Zahlreiche Ehrungen des Führers in Lippe

Detmold, 15. Jan. Bevor am vergangenen Sonntag die große Kundgebung in Lemgo stattfand, auf der der Reichskanzler seine große Rede hielt, weilte der Führer kurze Zeit in dem kleinen lippischen Ort Schwaneberg. Unter dem Jubel der zusammengeströmten Volksmassen schritt der Führer die Reihen der begeistert Menge ab. In Lemgo fiel dem Bürgermeister Grafer die Ehre zu, im Namen der Städte Lemgo, Detmold und Salzgitten die Ehrenbürgerbriefe an den Führer zu überreichen. Eine besondere Ueberraschung und Ehre hatte die Stadt Horn zu bieten. Sie verlieh dem Führer durch Bürgermeister Ulrich die Ehrenmitgliedschaft der Schlachthofwertler, die bisher nur dem Reichspräsidenten von Hindenburg überreicht worden ist. Auf einer in Langenholzhausen veranstalteten Kundgebung wurde dem Prinzen August Wilhelm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

immer kürzer werden. Der Kommissionsvorsitzende unterstrich ferner, daß Bolivien über größere Menschenreserven und Selbstmittel verfüge als Paraguay und daher einen reinen Verteidigungskrieg bis zur völligen Erschöpfung Paraguays fortsetzen könne. Der Präsident konnte darauf nur entgegnen, er persönlich wünsche zwar einen Friedensschluß, aber die paraguayische Bevölkerung befinde sich in einem solchen Begeisterungsstadium, daß er den Ausbruch einer Revolution befürchten müsse, wenn der Friedensvertrag nicht alle paraguayischen Forderungen erfülle.

Nach der Beendigung des Waffenstillstandes führte die Völkerverbundskommission den paraguayischen Bevollmächtigten gegenüber eine unabweisliche Sprache. Sie werde, so erklärte sie, bei der Rückkehr nach Genf in ihrem Bericht feststellen, daß der Zusammenbruch ihrer Vermittlungsversuche an der hereinragenden Ablehnung der Paraguayaner gescheitert sei. Die paraguayischen Delegierten waren davon offensichtlich peinlich berührt, aber sie wiederholten achselzuckend, was schon der Präsident erklärt hatte, nämlich, daß sie ihr Volk nicht mehr in der Hand hätten.

So wird der Krieg um den Gran Chaco vorläufig weitergehen, trotzdem die kriegsführenden Länder Mitglieder des Völkerverbundes sind und den Krieg als Mittel der nationalen Politik in Argentinien und Bolivien erklärt haben. Vielleicht wird dieser blutige Streit erst mit der Vernichtung des einen oder anderen Volkes enden; denn schon einmal, in den Jahren 1864 und 1870, hat Paraguay fast bis zur völligen Ausrottung seiner Bevölkerung den vereinigten Heeren von Brasilien, Argentinien und Uruguay die Stirn geboten.

Ob die neueste Vermittlungssaktion Argentiniens im Chaco-Konflikt zu einer Klärung der Lage und zu einer Beendigung der Feindseligkeiten führen werden, soll noch dahingestellt bleiben. Gch.

Das Hakenkreuzbanner die Fahne des Bauern

Eine Anordnung des Reichsbauernführers

Berlin, 15. Jan. Reichsbauernführer A. Walter Darré hat folgende Anordnung an sämtliche Gliederungen des Reichsnährstandes erlassen: Nachdem nunmehr die Einigung des deutschen Landvolkes im Reichsnährstand Tatsache geworden ist, ordne ich als Ausdruck dieser Tatsache und zum Zeichen unserer Verbundenheit mit der Bewegung Adolf Hitlers als desjenigen Mannes, dem das Landvolk seine endliche Einigung und wirtschaftliche Freiheit verdankt, an:

Soweit in den Untergliederungen des Reichsnährstandes Fahnen oder fahnenähnliche Symbole gewünscht werden, dürfen diese nur die Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung, das Hakenkreuzbanner der NSDAP, sein. Als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zum Reichsnährstandes erhalten diese Fahnen die Fahnen Spitze des Reichsnährstandes.

Damit wird das öffentliche Zeigen von anderen Fahnen oder Symbolen von Seiten der Untergliederung des Reichsnährstandes mit Wirkung vom 14. Januar 1934 hiermit verboten. Die alten Fahnen und Symbole der jetzt aufgelösten oder eingegliederten Verbände, ebenso wie die Kampffeldzeichen der Bauernerhebung bis zum Jahre 1933, werden vom Landesbauernführer in einer hierfür zu bestimmenden und einzurichtenden Ehrenhalle übergeben.

Goslar Sitz des Reichsnährstandes

Berlin, 15. Jan. (Hb-Funk.) Die Verlegung des Reichsnährstandes aus der Reichshauptstadt nach Goslar ist von größter praktischer und symbolischer Bedeutung. Die Führer des deutschen Bauerntums, an ihrer Spitze Minister Darré und Staatsrat Weinberg, haben immer wieder darauf hingewiesen, daß der „Generalsitz des Bauerntums“ auf Land gehöre, womit man auch die Abkehr von der liberalistischen Bauernpolitik unmißverständlich dokumentieren wolle. Man war nach diesem grundsätzlichen Entschluß, im Sommer 1933 den Reichsnährstand aus der Reichshauptstadt herauszunehmen, sich auch darüber im Klaren, daß

nur eine kleinere Stadt im Herzen des alten Deutschen Reiches der sächsischen Kaiserzeit in Frage kommen könne. Die Wahl ist auf Goslar gefallen — selbst Braunschweig erschien zu groß — der Stadt, von der einst mit die schärfsten Antriebe zur Kolonisation und Besiedlung des deutschen Ostens ausgegangen sind. Diese Tatsache betont man heute sehr gerne, denn die nationalsozialistische Bauernpolitik hat sich als eines ihrer wichtigsten Ziele die Stärkung und Befestigung des deutschen Bauerntums im Osten des Reiches gesetzt.

Der neue Standort der bäuerlichen Selbstverwaltung beherbergt die eindrucksvollsten Denkmäler der alten deutschen Geschichte. In Goslar steht die Kaiserspalz, der größte erhaltene Profanbau romanischer Zeit. Der Stadtkern ist noch fast unverändert in der Form des 16. Jahrhunderts erhalten, die verschiedenen Kirchen stammen fast alle aus der Zeit der romanischen Kunstperiode. Die sächsischen und fränkischen Könige, vor allem Heinrich III. und Heinrich IV., haben lange in Goslar residiert. Wiederholt sind in Goslar die großen Reichsversammlungen abgehalten worden.

Wenn die Ueberfiedlung des Reichsnährstandes nach Goslar vorgenommen wird, steht zurzeit noch nicht fest. Wir hören, daß für den sehr umfangreichen Organismus feinerer geeignete Räume in Goslar zur Verfügung sind, so daß neue Gebäude errichtet werden müssen, ein Umstand, der auch für die Arbeitsbeschaffung nicht ganz unwesentlich bleiben dürfte.

Sechs ehrlosen Bauern der Hof aberkannt

Berlin, 15. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ hat der Landesbauernführer von Aachen (Hannover) in einem Vortrag davon Mitteilung gemacht, daß sechs Bauern der Provinz Hannover wegen Ehrlosigkeit die Bauerntätigkeit aberkannt worden ist. Ihnen wurde das Verfügungsrecht über ihren Hof entzogen und zum Teil der Frau für ihre Kinder übertragen.

Rampf um die Betriebe

Die neuen Aufgaben der NSBO

Berlin, 15. Jan. Wie gemeldet wird, wurden auf der Weimarer Tagung der NSBO durch Staatsrat Pg. Schumann, dem NSBO-Leiter, als die Aufgabe der NSBO für 1934 folgende vier Gesichtspunkte festgestellt: 1. Erfassung jedes Betriebes für die NSBO und damit auch für die NSDAP als Trägerin des neuen Staates; 2. straffe Zusammenfassung der Mitglieder; 3. Schutzing und Führerauslese; 4. die NSBO ist tragender Pfeiler der Deutschen Arbeitsfront. — In diesem Zusammenhang hört das VdZ-Büro, daß die im Lande vereinzelt ausgeübten Gerichte, als ob die NSBO verschwinden werde, da sie nach Bildung der Deutschen Arbeitsfront überflüssig geworden sei, absolut unsinnig und durchaus falsch sind. Die Bedeutung der NSBO ergibt sich besonders deutlich aus den vorstehend erwähnten vier Aufgaben für das Jahr 1934.

Von der Weimarer NSBO-Tagung wurden dem Führer Adolf Hitler und dem Staatsrat Dr. Ley Danktelegramme für die Schaffung des großen sozialen Gesehäftsbauwerks für den deutschen Arbeiter gefandt.

Als nächste bedeutendere Veranstaltung ist abgesehen von den Niesenkundgebungen anlässlich des Gesehäftes zur Ordnung der nationalen Arbeit, die für den 25. Januar vorgesehene Tagung

der Verbandsjugendleiter zu erwähen, die im Beisein des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und des Jugendführers Baldur v. Schirach im ehemaligen Preuß. Landtag stattfinden.

Der Totenschein

Eine erbbiologische Urkunde

Berlin, 15. Jan. Wie gemeldet wird, hat die Medizinisch-statistische Abteilung des preußischen Statistischen Landesamtes die Kertzeschaft ausgedrückt, nach Einführung des neuen, großen, internationalen Todesursachenverzeichnis in Zukunft in den Totenscheinen die Todesursache genau anzugeben. Bei Neudruck der Totenscheine werden für die Todesursache künftig Umfragen nach dem Grundfieber, den Begleitkrankheiten, den Folgekrankheiten und den Leiden erschellen, die den Tod unmittelbar herbeiführen haben.

Der Kertzeschaft wird empfohlen, auch da, wo die Ausfertigung eines Totenscheines nicht gefordert wird, der Verstorbene aber in ärztlicher Behandlung war, dem zur Meldung Verpflichteten eine kurze schriftliche Angabe der Todesursache auszustellen, die für die Familie eines Verstorbenen von Bedeutung sein könne. Der vom Arzt ausgestellte Totenschein werde in Zukunft die Bedeutung einer erbbiologischen Urkunde haben.

Das Haus der Deutschen Rechtsfront



Das Gebäude Regentenstraße 4 in Berlin wird in Zukunft das ständige Führerhaus der Deutschen Rechtsfront sein.

schein werde in Zukunft die Bedeutung einer erbbiologischen Urkunde haben. Die amtliche deutsche Todesursachenstatistik sei nicht nur der wichtigste Gradmesser des Volksgesundheitszustandes, sondern dürfe in Zukunft mehr als bisher für zahlreiche Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, insbesondere auch für eugenische Zwecke, von wachsender Bedeutung sein.

Reichsbahn fördert Autoindustrie

Neue Lastkraftwagenbestellungen der Reichsbahn

Berlin, 15. Jan. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat das Reichszentralamt für Einkauf in Berlin beauftragt, bei der Kraftwagenindustrie im Anschluß an die augenblickliche Lieferung von 1150 Lastkraftwagen noch weitere 700 Lastkraftwagen und zwar 300 Stück mit 1,5 Tonnen, 160 Stück mit 3 Tonnen und 240 Stück mit 5 Tonnen Nutzlast in Auftrag zu geben. Um die verkehrliche und technische Entwicklung des Lastkraftwagens zu fördern, werden ferner zu Versuchszwecken einige Wagen mit Holzgasantrieb und solche mit Dampftrieb in Bestellung gegeben. Im ganzen beträgt dann der für Lastkraftwagenlieferungen ausgeworfene Betrag 30 Mill. RM.

Der Reichsgründungstag

Berlin, 15. Jan. Am 18. Januar jährt sich zum 63. Mal die Wiederkehr des Tages der Reichsgründung. Das durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution geeinte deutsche Volk gedenkt an diesem Tage mit Bewunderung und mit unerschütterlichem Vertrauen auf Deutschlands glückliche Zukunft des Reichswerkes Bismarcks. Es gilt, die Bedeutung des Tages besonders unserer Jugend näherzubringen. Zu diesem Zweck bittet die Reichsregierung, am 18. Januar entsprechende Feiern in den Schulen abzuhalten und den Schülern unterrichtet an diesem Tage ausfallen zu lassen.

Die Reichsregierung selbst veranstaltet keine amtlichen Feiern am Reichsgründungstag. Soweit örtlich öffentliche Feiern veranstaltet werden, wird den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches, der Länder und Gemeinden Gelegenheit zur Teilnahme gegeben. Die Dienstgebäude werden besparrt.

Die Wellenumstellung im Rundfunk

glatt verlaufen

Berlin, 15. Jan. Bei der Umstellung der Wellen nach dem Luzerner Plan hat sich gezeigt, daß sich die zwischen den europäischen Sendern hierfür getroffenen Vereinbarungen gut bewährt haben. Die den einzelnen Ländern zur Verfügung stehende Zeit von Mitternacht bis 3.30 Uhr hat im allgemeinen ausgereicht, um die Umstellung ihrer Sender für die nachfolgenden Messungen durch die Brüsseler Messestelle vorzubereiten. Die Mehrzahl der Sender hatte bei diesen Messungen eine weitgehende Genauigkeit in der Abstimmung ihrer Wellen erreicht.

Die deutschen Sender waren bei den vorbereitenden Umstellungen frühzeitig auf dem Plan und haben bei der Messung sehr gut abgeschnitten. Die Messestelle des Reichspostzentralamtes hat für sämtliche Sender die gleichen Messungen wie die Brüsseler Messestelle ausgeführt. Es ist bemerkenswert, daß sich die Messungen beider Stellen fast gänzlich deckten, woraus zu schließen ist, daß die Umstellung der deutschen Sender mit großer Genauigkeit vor sich gegangen ist. Für die Nacht vom 15. zum 16. Januar sind nochmalige Kontrollmessungen vorgesehen, um die bei den europäischen Sendern noch bestehenden Unstimmigkeiten, soweit sie nicht bereits im Laufe des Tages berrichtigt worden sind, zu beseitigen.

Ein Vulkan in den Anden in voller Tätigkeit

Santiago de Chile, 15. Jan. Der 4700 Meter hohe Vulkan Tinguiririca in den Anden, nahe an der Grenze von Chile in Argentinien, ist in voller Tätigkeit. Er spelt Feuer, stößt Lavamassen aus, während starkes unterirdisches Gesehäft die Umgegend erschütterte. Besiedelte Gebiete liegen nicht in der Nähe.

Zugzusammenstoß bei Paris

Nacht Reichsverkehr

Paris, 15. Jan. Ein elektrischer Vorortzug, der zwischen Paris und St. Germain den Pendelverkehr versieht, fuhr in der Nacht bei Becon auf einen nicht durch rotes Schlußlicht gekennzeichneten haltenden Zug auf. Acht Personen wurden leicht verletzt.

Schwere Ausschreitungen in Barcelona

Angriffe auf Priester

London, 15. Jan. Wie Reuters zu den gestrigen Gemeinderatswahlen in Katalonien berichtet, wurden in verschiedenen Teilen Barcelonas Bomben geworfen und Schüsse abgegeben. Trotzdem begaben sich die Wähler zu den Wahllokalen. In der Hospitalstraße suchten Gruppen von Demonstranten die Insassen am Verlassen des Klosters zu verhindern. In der Stadt Sabadell wurden Priester tödlich angegriffen. Viele Stimmberechtigte wurden von bewaffneten Demonstranten bedroht.



Baden:

Saarkinder in Heidelberg.

Heidelberg. Die Stadt Heidelberg hat die Patenschaft für 29 erholungsbedürftige Kinder aus dem Saargebiet übernommen.

Todesfall.

Schwellingen. Am Sonntag früh verstarb hier im Städtischen Krankenhaus im 76. Lebensjahr Rechtsanwalt Georg Doerzbacher nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalls.

Nächtlicher Brand

Wiesloch (Woden). In der Nacht auf Sonntag brach im Anwesen des Landwirts Peter Fied im Städtischen Krankenhaus Feuer aus, dem die Scheune mit den reifen Erntevorräten zum Opfer fiel.

Strafentwurf

Karlsruhe. Am Samstag entlich in der Krahmeltstraße ein lediger 34 Jahre alter Vergolder aus Frankenloch einer Frau den Geldbeutel mit 21 RM Inhalt.

Oeffentliche Belobigung

Karlsruhe. Der 33jährige SA-Mann und Landwirt Julius Zimmermann von Liederbach hat im August 1933 den Arbeiter Albert Felsbauer von Karlsruhe vom Tode des Ertrinkens im Rhein auf dem Liederbach errettet, wofür ihm vom Landeskommissar die öffentliche Anerkennung ausgesprochen wurde.

Celanomiegäude niedergebrennt

Baden-Baden. Am Sonntagabend brach im nahen Sandweiler ein gefährlicher Brand aus. Der verheerende starke Wind ließ einen wahren Funkenregen über die Dächer der ganzen Ortschaft niederregen.

Bezirksversammlung des Badischen Gemeindetages

Weinheim. Die Bürgermeister des Amtsbezirks Weinheim versammelten sich hier zu einer Tagung des Bezirks Mannheim des Bad. Gemeindetages.

Heidelberg. Auf Grund der Maßnahmen der Reichsregierung zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden im Amtsbezirk Heidelberg, ausgenommen Stadtbezirk Heidelberg, im Monat Dezember 1933 für die Instandsetzung und den Umbau von Gebäuden durch Borschemie Zuschüsse in Höhe von 176 040 RM bewilligt.

176 040 RM Instandsetzungszuschüsse

Heidelberg. Auf Grund der Maßnahmen der Reichsregierung zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden im Amtsbezirk Heidelberg, ausgenommen Stadtbezirk Heidelberg, im Monat Dezember 1933 für die Instandsetzung und den Umbau von Gebäuden durch Borschemie Zuschüsse in Höhe von 176 040 RM bewilligt.

Kraft brannte mit den Vorräten völlig nieder. Das Wohnhaus wurde durch die lauffähigen Hölzer der Feuerwehren von Sandweiler und Baden-Baden gerettet, erlitt aber großen Wasserschaden.

Töblicher Anfall

Freiburg. Am Samstagvormittag spielte sich in der Waldsträßstraße ein aufsehender Vorgang ab. Der bei der Stadt angelegte Kraftwagenführer Pajis war im Besitz, mit einem Traktor zwei Wagenladungen Reis nach dem Stadt. Gadsdorf zu fahren.

Aus den Freireichskämpfen der Waldstadt

Waldshut. In Zürich soll dem Eidgenossen Hans Waldmann ein Denkmal errichtet werden. Man ist sich noch nicht darüber einig, in welcher Gewandung Waldmann auftreten soll.

Städte belagerte. Als Hauptmann des sogenannten Speierkommandos, das während der Belagerung von Waldshut den Hohenwald „abspickte“, ist Waldmann besonders hervorgetreten.

Hessen:

Das Urteil gegen die Wormser Festhaus-Brandstifter

Worms. Das hessische Sondergericht verurteilte gestern Abend nach einstündiger Beratung die beiden Festhausbrandstifter Gessert und Richter zu je 12 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Geiseln in Haft genommen

Darmstadt. Wie die „Hessische Landeszeitung“ meldet, wurde durch das Stadtpolizeiamt der Geisliche Rat Stefan Heinstadt in Paris wegen verlesender Äußerungen gegenüber Staatsorganen in Haft genommen und in das Gefängnis nach Darmstadt überführt.

Pfalz:

Bermittelt

Oggersheim. Der 16jährige Hans Usener von hier wird seit 10. Januar bermittelt. Der Junge hatte einen kleinen Diebstahl begangen und sollte deshalb gestraft werden.

Gegen unerwünschten Zugang

Speyer. Der Hochfahrtsausschuß der Stadt Speyer hat beschlossen, daß die seit dem 1. 7.

1933 von auswärts nach Speyer zugewandert und die noch zuziehenden Personen im Falle der Hilfsbedürftigkeit lediglich eine Unterstützung erhalten, die weit unter dem Reichsmaß liegt.

In Schutzhaft genommen.

Grünstadt. Justizrat Sinsheimer, Rechtsanwalt in Grünstadt, wurde von der Mannheimer Polizei in Schutzhaft genommen.

Verhaftet.

Grünstadt. Durch die hiesige Gendarmerie wurde der 17jährige Robert Zengerle aus Ournheim festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Vom Auto erfasst und getötet.

Grünstadt. An der Wertmühle ereignete sich am Samstagabend ein tödlicher Unfall, der im einzelnen noch der Aufklärung bedarf.

Mißglückter Einbruchversuch.

In der Nacht zum Sonntag wurde im Billethveranstrich des Walhalla-Theaters ein Einbruchversuch gemacht. Mit einem starken Meißel haben der oder die Täter versucht, die Tür zu diesem Raum aufzubrechen.

Die Entmannung angeordnet

Zweibrücken. Das Saßfengericht Zweibrücken hatte am 14. November 1933 den 54 Jahre alten Glasmacher Friedrich Werner aus Homburg (Saar) wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs zur Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Parteiliche Befannngaben

Der Stadtleiter der NSDAP gibt bekannt: Die NS-Vollwohlfahrt ist und bleibt die große Wohlfahrtsorganisation des deutschen Volkes.

Der Stadtleiter des Führers

Der Stadtleiter des Führers hat die folgende Anordnung erlassen: Es ist den Leitern irgendwelcher Organisationen, Abteilungen, Vereine usw., die die Amtsbezeichnung „Der Führer“ in Verbindung mit der Bezeichnung ihrer Organisation tragen, unterlagt, sich ohne Angabe ihrer unterstellten Dienststelle lediglich als „Der Führer“ zu bezeichnen.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 17. Januar. Rühlacker: 6.05 Morgensonnter; 7.00 Zeit, Frühmeldungen; 7.10 Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten; 13.35 Mittagskonzert; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 „Das Horoskop der Zukunft“; 18.00 Stunde der Jugend; 19.00 Solodatenmusik; 19.45 Die Lönin und der General; 21.00 Stunde der Nation; Ludwig van Beethoven; 21.55 Weltpolitischer Monatsbericht; 22.40 Nachrichten, Wetterbericht; 23.00 Ludwig van Beethoven; 23.45 Nachtmusik. München: 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Lustige Weisen; 14.50 Kinderstunde; 15.10 Für die Jugend; 15.30 Naturbeobachtungen; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Nordische Weiden; 18.10 Fachkongressen mit Hindernissen; 18.30 Vom frühen Sinn; 19.00 Abendkonzert; 20.30 Mandolinenkonzert; 23.05 Nachtmusik. Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert; 10.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 14.00 Nachmittagskonzert; 18.05 Was uns bewegt; 20.30 Drei erbaute Gespräche von Paul Ernst; 23.00 Klavier-Trio.

Anordnungen der NSDAP

PD

Strohmart: Kälung S. 4 und 5 (N 1 bis N 7 und O 2 bis O 4), S. 6 (O 5 bis O 7 und P 5 bis P 7). Dienstag, 16. Jan., 20.15 Uhr, im „Anstaltshof“ bei Wa. Buis, N 7. 8. Wiltshoff.

Deutsches Gd.

Deutsches Gd. Kälung Dienstag, 16. Jan., 20.15 Uhr, im „Großen Röhrlhof“ Kälungsbau für die Seiten 21, 22 und 23, umschließend die Quadrate P 1-4, O 1-3, O 4-7, R 1-6.

Deutsches Jungvolk

1/171. Mittwoch, den 17. Jan., Führerführerführung, Vorläufiges Ergebnis der Vorbereitung ist zu melden.

NSDAP

Betriebsversammlungen der Betriebszellen: Gustav Zimmermann, B 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

NS-Frauenfront

Dienstag, 16. Jan., 15 Uhr, Ortsgruppenleiterinnenschulung im „Fischer Hof“, D 1, 5/6, Zimmer 2. Schulungsleiter: Dr. Thoms.

NS-Jugendfront

Waldshut. Der für Dienstag, 16. Jan., vorgesehene Schulungsabend fällt aus.

NS-Kampfbund

Karlsruhe. Dienstag, 16. Jan., Turnen in der Germania-Schule von 19.30-21.30 Uhr. 5 Ufa. sind mitzubringen. Ferner müssen die rückständigen Beiträge mitgebracht werden.

NS-Blitzkrieg

Waldshut. Freitag, 16. Jan., 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 2. 34 b 4-6 Uhr. S. 3. 34 b 4-6 Uhr. S. 4. 34 b 4-6 Uhr. S. 5. 34 b 4-6 Uhr. S. 6. 34 b 4-6 Uhr. S. 7. 34 b 4-6 Uhr. S. 8. 34 b 4-6 Uhr. S. 9. 34 b 4-6 Uhr. S. 10. 34 b 4-6 Uhr. S. 11. 34 b 4-6 Uhr. S. 12. 34 b 4-6 Uhr. S. 13. 34 b 4-6 Uhr. S. 14. 34 b 4-6 Uhr. S. 15. 34 b 4-6 Uhr. S. 16. 34 b 4-6 Uhr. S. 17. 34 b 4-6 Uhr. S. 18. 34 b 4-6 Uhr. S. 19. 34 b 4-6 Uhr. S. 20. 34 b 4-6 Uhr. S. 21. 34 b 4-6 Uhr. S. 22. 34 b 4-6 Uhr. S. 23. 34 b 4-6 Uhr. S. 24. 34 b 4-6 Uhr. S. 25. 34 b 4-6 Uhr. S. 26. 34 b 4-6 Uhr. S. 27. 34 b 4-6 Uhr. S. 28. 34 b 4-6 Uhr. S. 29. 34 b 4-6 Uhr. S. 30. 34 b 4-6 Uhr. S. 31. 34 b 4-6 Uhr. S. 32. 34 b 4-6 Uhr. S. 33. 34 b 4-6 Uhr. S. 34. 34 b 4-6 Uhr. S. 35. 34 b 4-6 Uhr. S. 36. 34 b 4-6 Uhr. S. 37. 34 b 4-6 Uhr. S. 38. 34 b 4-6 Uhr. S. 39. 34 b 4-6 Uhr. S. 40. 34 b 4-6 Uhr. S. 41. 34 b 4-6 Uhr. S. 42. 34 b 4-6 Uhr. S. 43. 34 b 4-6 Uhr. S. 44. 34 b 4-6 Uhr. S. 45. 34 b 4-6 Uhr. S. 46. 34 b 4-6 Uhr. S. 47. 34 b 4-6 Uhr. S. 48. 34 b 4-6 Uhr. S. 49. 34 b 4-6 Uhr. S. 50. 34 b 4-6 Uhr. S. 51. 34 b 4-6 Uhr. S. 52. 34 b 4-6 Uhr. S. 53. 34 b 4-6 Uhr. S. 54. 34 b 4-6 Uhr. S. 55. 34 b 4-6 Uhr. S. 56. 34 b 4-6 Uhr. S. 57. 34 b 4-6 Uhr. S. 58. 34 b 4-6 Uhr. S. 59. 34 b 4-6 Uhr. S. 60. 34 b 4-6 Uhr. S. 61. 34 b 4-6 Uhr. S. 62. 34 b 4-6 Uhr. S. 63. 34 b 4-6 Uhr. S. 64. 34 b 4-6 Uhr. S. 65. 34 b 4-6 Uhr. S. 66. 34 b 4-6 Uhr. S. 67. 34 b 4-6 Uhr. S. 68. 34 b 4-6 Uhr. S. 69. 34 b 4-6 Uhr. S. 70. 34 b 4-6 Uhr. S. 71. 34 b 4-6 Uhr. S. 72. 34 b 4-6 Uhr. S. 73. 34 b 4-6 Uhr. S. 74. 34 b 4-6 Uhr. S. 75. 34 b 4-6 Uhr. S. 76. 34 b 4-6 Uhr. S. 77. 34 b 4-6 Uhr. S. 78. 34 b 4-6 Uhr. S. 79. 34 b 4-6 Uhr. S. 80. 34 b 4-6 Uhr. S. 81. 34 b 4-6 Uhr. S. 82. 34 b 4-6 Uhr. S. 83. 34 b 4-6 Uhr. S. 84. 34 b 4-6 Uhr. S. 85. 34 b 4-6 Uhr. S. 86. 34 b 4-6 Uhr. S. 87. 34 b 4-6 Uhr. S. 88. 34 b 4-6 Uhr. S. 89. 34 b 4-6 Uhr. S. 90. 34 b 4-6 Uhr. S. 91. 34 b 4-6 Uhr. S. 92. 34 b 4-6 Uhr. S. 93. 34 b 4-6 Uhr. S. 94. 34 b 4-6 Uhr. S. 95. 34 b 4-6 Uhr. S. 96. 34 b 4-6 Uhr. S. 97. 34 b 4-6 Uhr. S. 98. 34 b 4-6 Uhr. S. 99. 34 b 4-6 Uhr. S. 100. 34 b 4-6 Uhr.

NS-Blitzkrieg

Waldshut. Freitag, 16. Jan., 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 2. 34 b 4-6 Uhr. S. 3. 34 b 4-6 Uhr. S. 4. 34 b 4-6 Uhr. S. 5. 34 b 4-6 Uhr. S. 6. 34 b 4-6 Uhr. S. 7. 34 b 4-6 Uhr. S. 8. 34 b 4-6 Uhr. S. 9. 34 b 4-6 Uhr. S. 10. 34 b 4-6 Uhr. S. 11. 34 b 4-6 Uhr. S. 12. 34 b 4-6 Uhr. S. 13. 34 b 4-6 Uhr. S. 14. 34 b 4-6 Uhr. S. 15. 34 b 4-6 Uhr. S. 16. 34 b 4-6 Uhr. S. 17. 34 b 4-6 Uhr. S. 18. 34 b 4-6 Uhr. S. 19. 34 b 4-6 Uhr. S. 20. 34 b 4-6 Uhr. S. 21. 34 b 4-6 Uhr. S. 22. 34 b 4-6 Uhr. S. 23. 34 b 4-6 Uhr. S. 24. 34 b 4-6 Uhr. S. 25. 34 b 4-6 Uhr. S. 26. 34 b 4-6 Uhr. S. 27. 34 b 4-6 Uhr. S. 28. 34 b 4-6 Uhr. S. 29. 34 b 4-6 Uhr. S. 30. 34 b 4-6 Uhr. S. 31. 34 b 4-6 Uhr. S. 32. 34 b 4-6 Uhr. S. 33. 34 b 4-6 Uhr. S. 34. 34 b 4-6 Uhr. S. 35. 34 b 4-6 Uhr. S. 36. 34 b 4-6 Uhr. S. 37. 34 b 4-6 Uhr. S. 38. 34 b 4-6 Uhr. S. 39. 34 b 4-6 Uhr. S. 40. 34 b 4-6 Uhr. S. 41. 34 b 4-6 Uhr. S. 42. 34 b 4-6 Uhr. S. 43. 34 b 4-6 Uhr. S. 44. 34 b 4-6 Uhr. S. 45. 34 b 4-6 Uhr. S. 46. 34 b 4-6 Uhr. S. 47. 34 b 4-6 Uhr. S. 48. 34 b 4-6 Uhr. S. 49. 34 b 4-6 Uhr. S. 50. 34 b 4-6 Uhr. S. 51. 34 b 4-6 Uhr. S. 52. 34 b 4-6 Uhr. S. 53. 34 b 4-6 Uhr. S. 54. 34 b 4-6 Uhr. S. 55. 34 b 4-6 Uhr. S. 56. 34 b 4-6 Uhr. S. 57. 34 b 4-6 Uhr. S. 58. 34 b 4-6 Uhr. S. 59. 34 b 4-6 Uhr. S. 60. 34 b 4-6 Uhr. S. 61. 34 b 4-6 Uhr. S. 62. 34 b 4-6 Uhr. S. 63. 34 b 4-6 Uhr. S. 64. 34 b 4-6 Uhr. S. 65. 34 b 4-6 Uhr. S. 66. 34 b 4-6 Uhr. S. 67. 34 b 4-6 Uhr. S. 68. 34 b 4-6 Uhr. S. 69. 34 b 4-6 Uhr. S. 70. 34 b 4-6 Uhr. S. 71. 34 b 4-6 Uhr. S. 72. 34 b 4-6 Uhr. S. 73. 34 b 4-6 Uhr. S. 74. 34 b 4-6 Uhr. S. 75. 34 b 4-6 Uhr. S. 76. 34 b 4-6 Uhr. S. 77. 34 b 4-6 Uhr. S. 78. 34 b 4-6 Uhr. S. 79. 34 b 4-6 Uhr. S. 80. 34 b 4-6 Uhr. S. 81. 34 b 4-6 Uhr. S. 82. 34 b 4-6 Uhr. S. 83. 34 b 4-6 Uhr. S. 84. 34 b 4-6 Uhr. S. 85. 34 b 4-6 Uhr. S. 86. 34 b 4-6 Uhr. S. 87. 34 b 4-6 Uhr. S. 88. 34 b 4-6 Uhr. S. 89. 34 b 4-6 Uhr. S. 90. 34 b 4-6 Uhr. S. 91. 34 b 4-6 Uhr. S. 92. 34 b 4-6 Uhr. S. 93. 34 b 4-6 Uhr. S. 94. 34 b 4-6 Uhr. S. 95. 34 b 4-6 Uhr. S. 96. 34 b 4-6 Uhr. S. 97. 34 b 4-6 Uhr. S. 98. 34 b 4-6 Uhr. S. 99. 34 b 4-6 Uhr. S. 100. 34 b 4-6 Uhr.

NS-Blitzkrieg

Waldshut. Freitag, 16. Jan., 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 1. 34 b 4-6 Uhr. S. 2. 34 b 4-6 Uhr. S. 3. 34 b 4-6 Uhr. S. 4. 34 b 4-6 Uhr. S. 5. 34 b 4-6 Uhr. S. 6. 34 b 4-6 Uhr. S. 7. 34 b 4-6 Uhr. S. 8. 34 b 4-6 Uhr. S. 9. 34 b 4-6 Uhr. S. 10. 34 b 4-6 Uhr. S. 11. 34 b 4-6 Uhr. S. 12. 34 b 4-6 Uhr. S. 13. 34 b 4-6 Uhr. S. 14. 34 b 4-6 Uhr. S. 15. 34 b 4-6 Uhr. S. 16. 34 b 4-6 Uhr. S. 17. 34 b 4-6 Uhr. S. 18. 34 b 4-6 Uhr. S. 19. 34 b 4-6 Uhr. S. 20. 34 b 4-6 Uhr. S. 21. 34 b 4-6 Uhr. S. 22. 34 b 4-6 Uhr. S. 23. 34 b 4-6 Uhr. S. 24. 34 b 4-6 Uhr. S. 25. 34 b 4-6 Uhr. S. 26. 34 b 4-6 Uhr. S. 27. 34 b 4-6 Uhr. S. 28. 34 b 4-6 Uhr. S. 29. 34 b 4-6 Uhr. S. 30. 34 b 4-6 Uhr. S. 31. 34 b 4-6 Uhr. S. 32. 34 b 4-6 Uhr. S. 33. 34 b 4-6 Uhr. S. 34. 34 b 4-6 Uhr. S. 35. 34 b 4-6 Uhr. S. 36. 34 b 4-6 Uhr. S. 37. 34 b 4-6 Uhr. S. 38. 34 b 4-6 Uhr. S. 39. 34 b 4-6 Uhr. S. 40. 34 b 4-6 Uhr. S. 41. 34 b 4-6 Uhr. S. 42. 34 b 4-6 Uhr. S. 43. 34 b 4-6 Uhr. S. 44. 34 b 4-6 Uhr. S. 45. 34 b 4-6 Uhr. S. 46. 34 b 4-6 Uhr. S. 47. 34 b 4-6 Uhr. S. 48. 34 b 4-6 Uhr. S. 49. 34 b 4-6 Uhr. S. 50. 34 b 4-6 Uhr. S. 51. 34 b 4-6 Uhr. S. 52. 34 b 4-6 Uhr. S. 53. 34 b 4-6 Uhr. S. 54. 34 b 4-6 Uhr. S. 55. 34 b 4-6 Uhr. S. 56. 34 b 4-6 Uhr. S. 57. 34 b 4-6 Uhr. S. 58. 34 b 4-6 Uhr. S. 59. 34 b 4-6 Uhr. S. 60. 34 b 4-6 Uhr. S. 61. 34 b 4-6 Uhr. S. 62. 34 b 4-6 Uhr. S. 63. 34 b 4-6 Uhr. S. 64. 34 b 4-6 Uhr. S. 65. 34 b 4-6 Uhr. S. 66. 34 b 4-6 Uhr. S. 67. 34 b 4-6 Uhr. S. 68. 34 b 4-6 Uhr. S. 69. 34 b 4-6 Uhr. S. 70. 34 b 4-6 Uhr. S. 71. 34 b 4-6 Uhr. S. 72. 34 b 4-6 Uhr. S. 73. 34 b 4-6 Uhr. S. 74. 34 b 4-6 Uhr. S. 75. 34 b 4-6 Uhr. S. 76. 34 b 4-6 Uhr. S. 77. 34 b 4-6 Uhr. S. 78. 34 b 4-6 Uhr. S. 79. 34 b 4-6 Uhr. S. 80. 34 b 4-6 Uhr. S. 81. 34 b 4-6 Uhr. S. 82. 34 b 4-6 Uhr. S. 83. 34 b 4-6 Uhr. S. 84. 34 b 4-6 Uhr. S. 85. 34 b 4-6 Uhr. S. 86. 34 b 4-6 Uhr. S. 87. 34 b 4-6 Uhr. S. 88. 34 b 4-6 Uhr. S. 89. 34 b 4-6 Uhr. S. 90. 34 b 4-6 Uhr. S. 91. 34 b 4-6 Uhr. S. 92. 34 b 4-6 Uhr. S. 93. 34 b 4-6 Uhr. S. 94. 34 b 4-6 Uhr. S. 95. 34 b 4-6 Uhr. S. 96. 34 b 4-6 Uhr. S. 97. 34 b 4-6 Uhr. S. 98. 34 b 4-6 Uhr. S. 99. 34 b 4-6 Uhr. S. 100. 34 b 4-6 Uhr.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 16. Januar 1934
 1545 Georg Spalatin, Luthers Kampfgenosse in Altenburg gest. (geb. 1482).
 1858 Der Kritiker Eugen Hutzgraff in Dörfeldorf geb. (gest. 1897).
 1901 Der Vater Arnold Wöcklin in Bielefeld gest. (geb. 1827).
 1906 Marzok-Konferenz in Aspetras (bis 7. April).

Sonnenaufgang 8.03 Uhr, Sonnenuntergang 16.16 Uhr, Mondaufgang 8.49 Uhr, Monduntergang 17.35 Uhr.

Kanarienvogel-Ausstellung

Der Mannheimer Kanarienzüchter- und Vogelzuchtverein veranstaltete am Sonntag und Montag im Saale des Deutschen Hauses seine 35. Allgemeine Kanarienvogel-Ausstellung. Den für die Ausstellung ihres Amtes waltenden Preisrichtern Elstein (Karlsruhe) und Frisch (Karlsruhe) wurden 22 Stämme mit je vier Vögeln zur Bewertung übergeben. Wie groß das Interesse der Züchter an der Ausstellung war, geht daraus hervor, daß nicht nur Kanarienzüchter aus Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung ihre Vögel an dem Wettbewerb teilnehmen ließen, sondern auch Züchter aus Sindheim, Worms, Homburg, Karlsruhe, Baden-Baden und sogar aus Leipzig und Garmisch a. d. W. Beser vertreten waren. Die Vogelzucht bezeugte an beiden Tagen regem Interesse und erfreute sich eines guten Besuchs. Nachmittags wurden die Vögel begutachtet, noch mehr aber ihrem melodischen Gesang gelauscht. Bei der Tombola Glück hatte, konnte ein gefiederter Sänger mit nach Hause nehmen, denn eine große Anzahl Kanarienvögel befanden sich unter den Verlosungsgewinnen.

Eine sehr wertvolle Bereicherung erfuhr die Ausstellung durch die Angliederung einer Vogelzuchtgesellschaft. Tierpräparator O. Epple, Ludwigshafen, hatte ein reiches Vorkommen naturgetreu nachgebildet und durch die entsprechenden Anlagen gezeigt, wie man den Vorkommen im Winter heissen kann und wie unsere Gartenvögel vor Nachstellungen durch Raubtiere und Kägen zu schützen sind. Eine ruhende Nestschale, eine Nestschale vor ihrem Bau und andere Tiergruppen waren geschickt angeordnet. Weiter sah man noch eine interessante Schmetterlings- und Käfersammlung. Schließlich hatten noch Fischgeschöpfe angeordnet, die zelaten, was die Vogelzucht und Vogelzucht zur Zucht und Pflege benötigen.

Die Bewertung der Kanarienvogel-Ausstellung ergab: Selbstausstellung: 1. Georg Müller, Mannheim, 300 Punkte; 2. Alois Krippel, Waldhof, 300 P.; 3. Heinz Röber, Mannheim, 300 P.; 4. Andreas Verisch, Mannheim, 291 P.; 5. Wilhelm Satorius, Mannheim, 291 P.; 6. Karl Kusterer, Mannheim, 288 Punkte. Allgemeine Klasse: 1. Franz Deger, Karlsruhe, 321 P.; Georg Müller, Mannheim, 309 P.; 3. Heinrich Peterina, Garmisch a. d. W. Beser, 300 P.; 4. Karl Kern, Sindheim a. d. Gf., 306 P.; 5. Arthur Wäffle, Karlsruhe, 306 P.; 6. Heinrich Röber, Mannheim, 300 Punkte.

Bermüht. Die im Mädchenheim in Bretten untergebrachte 18jährige Maria Wöser aus Sandhausen wird seit einiger Zeit bermüht. Das Mädchen war über Neujahr verlobt worden. Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Hermann Bahr †

München, 15. Jan. Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr ist nach längerer schwerer Krankheit am Montag nachmittag im 71. Lebensjahr gestorben.

Der österreichische Dichter Hermann Bahr, der sich schon durch die Eigenart seiner äußeren Erscheinung, dem ihm begegnete, unaussprechlich einprägte, verlor in seinen letzten Jahren die ganze barocke Lebensfülle und zugleich den süßlichen Charme eines Menschen, dem die Befreiung der österreichischen Landschaft und Kultur ein charakteristisches Gepräge verliehen haben. In den letzten Jahren lebte dieser seltsame Mann mit dem berühmten gewordenen waldenden Bart in Schwabing, dem klassischen Viertel der unsterblichen Münchener Bohème. Dort konnte man ihn zuweilen sehen, wie er nachdenklich durch die stillen Straßen schritt, eingepaßt in ein Leben, das längst nicht mehr vom Lärm der Aktualität umdrängt war.

Hermann Bahr gehörte zu den fruchtbarsten Schriftstellern, die aus dem reichen Kulturboden Österreichs hervorgegangen waren. Sein unermüdlicher Geist, der sich mit einer wahren Inbrunst in alle Lebens- und Kulturbereiche vertiefte, nahm die geistigen Strömungen seiner Zeit in sich auf und verarbeitete immer wieder, aus der ewig wogenden Flut der verschiedenen Kulturrichtungen das ewig Bleibende auf eine Formel zu bringen. Er machte sämtliche „Moden“ mit, aber nur, um sie bald wieder abzustreifen, wenn er ihren Ideengehalt erschöpft hatte. So war er der

Klassiker des deutschen Schrifttums, der suchend und forschend alle Wäsen kultureller Entwicklung durchwanderte. Er hat eine fast unerschöpfliche Menge kritischer Essays, Romane, Novellen und Dramen geschrieben. Auf der Bühne hatten seine Lustspiele „Das Konjunktur“, „Die Kinder“, „Kampfen“, „Der Star“ viel Glück.

Hermann Bahr wurde am 19. Juli 1863

Lebensdauer und Lebensweise

Etwas vom Altwerden und Jungbleiben

Die Dauer des menschlichen Lebens und die Stärke des Lebensgefühls ist durch die Art der Lebensführung entscheidend bedingt. Vor allem muß die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, ausgenutzt werden, um den letzten Lebensabschnitt, das Greisenalter, möglichst lang fernzuhalten. Man spricht heute viel von sogenannten Abnutzungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen sollen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Besorgnis vor dem hohen Blutdruck, die eine Folge der Verhärtung der Blutgefäßwänden ist, hervorgerufen. Dieser Vorgang ist aber als eine Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße zu betrachten. Mit zunehmendem Alter muß eine übermäßige Beanspruchung des Herzens vermieden werden. Praktisch bedeutet das, daß man sich im höheren Alter vor zu reichlicher Nahrungsaufnahme, zu vielem Trinken, übermäßiger Muskelbewegung zu hüten hat. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieben hat, in entsprechendem Umfange weiter zu pflegen. Jeder, der bestrebt ist, möglichst lange leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß nur tätige Organe gesund bleiben können. Bekannt ist der enge Zusammenhang zwischen

körperlichen und seelischen Vorgängen. Einen Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall hat man oft bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufstätigkeit frisch und gesund sind und vom Augenblick ihres Uebertritts in den Ruhestand an fränkeln und oft werden. Dem kann man entgegenwirken durch Betätigung in anderer Richtung. Im übrigen ist für die Vermeidung vorzeitigen Alters wichtig, daß man schon während des ganzen Lebens lebensverfügende Einflüsse von sich fernhält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genussmitteln und durch feine Hygiene läßt sich hier vieles erreichen. Vor allem ist vor dem Gebrauch sogenannter leistungssteigernder Mittel zu warnen, die durch Anspannung der Herzstätigkeit oder Aufpeitschung der Nerven zur Ueberwindung des natürlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisses dienen sollen. Hier gilt das Wort „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“. Die Ermattung stellt sich später in verstärktem Maße ein. Die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch starke Geräusche, intensive Lichteffekte, beschleunigte Art der Fortbewegung weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem mögliche Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen.

Vortrag im Landwirtschaftlichen Klub Tagesfragen des Kartoffelbaues

Der Landwirtschaftliche Klub Mannheim hatte vorgestern seine Mitglieder im Parkhotel versammelt, um sie über wichtige Fragen des Kartoffelbaues zu unterrichten. Ein in der Landwirtschaft in großem Ansehen stehender Wissenschaftler, Prof. Dr. K. E. M. v. Bonn, sprach in feinseltiger Weise über das Thema, wobei er den Speisepotentialbau in den Vordergrund rückte. Im Grunde genommen sollten Universalartefakten gepflanzt werden, die für alle Zwecke geeignet sind, aber selten läßt sich dabei die Qualität mit höchstem Ertrag vereinigen. Das Ziel des wirtschaftlich denkenden Pflanzers wird sein, Speisepotential anzuheben, die man zur Rot auch für andere Zwecke verwenden kann; aber die Verwendung für den menschlichen Genuss kommt in erster Linie. Eine besondere Stellung nimmt der Frühbau ein, der schon Mitte Juni eine ansehnliche Ernte auf den Markt bringt. Für unsere Gegend ist dieser Anbau von besonderer Bedeutung; allerdings hat er sich innerhalb der letzten zehn Jahre schon so eingebürgert, daß man mit dem Abzug auf Schwierigkeiten stößt. Mannheims Umgebung und die Bergstraße sind wie keine andere Gegend in Deutschland für den Früh-

kartoffelbau begünstigt. Da die Vorkulturen in den letzten Jahren gewaltig zurückgegangen sind, wirken sich die hohen Pflanzkosten besonders aus. Bei der Frage, ob deutsches oder holländisches Saatgut zu bevorzugen sei, ist die vaterländische Pflicht zu beachten, daß man nach Möglichkeit auf die Einfuhr verzichte. Der Redner behandelte eingehend die verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen bei der Auswahl, bei der Auswahl und Einlagerung des Saatgutes zu verfahren ist; dabei kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß Vorkeimhäuser trotz ihrer hohen Erbauungskosten das Ideal darstellen. An zahlreichen Lichtbildern wurden mit Tabellen die Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Kartoffelsorten erläutert, wie auch der Düngung ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Von großem Interesse waren auch die Einzelheiten, die Professor K. E. M. v. Bonn in bezug auf die Kartoffelkrankheiten zur Kenntnis brachte. Schließlich empfahl er rationelle Bodenbearbeitung durch Wechsellandbau, der bis zur Dreifachfrucht gehen kann. Reicher Beifall besahnte den überaus

auffschlußreichen Vortrag des erfahrenen Fachmannes.

An der Versammlung nahmen u. a. Präsident Rader II (Großhagen) von der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, Kreisbauernführer Treiber, Vankstadt, Direkt. Döberitz, Strohenheim, Landwirtschaftslehrer Dr. Krümmel, Leiter der Kreislandwirtschaftsschule in Ladenburg, und Vertreter der J. S. und der Süddeutschen Züchter AG. teil, die vom Vereinsführer Schowalter, Rosenhof begrüßt wurden. Auch der zweite Kurs der Ladenburger Landwirtschaftsschule war anwesend. Herr Schowalter sand herzliche Worte des Dankes für unseren Volkstanzler, der den deutschen Bauer wieder auf den Platz gestellt hat, der ihm gebührt, denn ohne einen lebensfähigen Bauernstand kann das deutsche Volk auf die Dauer nicht bestehen. Besonders herzlich begrüßt wurde das Ehrenmitglied Oekonomierat Gg. Kubin-Reckard, ein alter Pionier der Landwirtschaft, der demnächst seinen 80. Geburtstag feiert.

Der älteste Wein!

Als Nachtrag zu unserer Abhandlung: „Die Palz kommt nach Berlin“ zur Ausstellung in das Europahaus“ berichtet eine Berliner folgendes: Das wertvollste Stück des Weinmuseums im Hof. Museum Speyer ist die mit dem ältesten erhaltene Wein vom 3. Jahrhundert n. Chr. gefüllte Ampora, dessen Konservierung der ihm bedeckenden Oelfarbe zu verdanken ist. Sie wurde von meinem Großvater mütterlicherseits, Heinrich Weiz, Brauerer zur Sonne, in Speyer, bei Umgrabung seines Weinbergs aus Tageslicht befördert. Mit 12 andern seinen Glas-Amporen und Schalen bildete sie den Inhalt von 2 Steinartophagen. Diese Schätze überlieferte mein Großvater 1867 dem damals im Werden begriffenen Museum in Speyer. Dem lebendigen Augen aus ältester Zeit widmete Martin Greif folgende Verse:

Wo sind sie, die von diesem Wein genossen,
 Der von zerbrochenem Gefäß umflossen,
 Noch heute fließt so wie in fernen Tagen,
 Als perfend er den Edlen aufgetragen?
 Wie die Fäden geschichtlicher und kultureller
 Verbundenheit dieseltis und jeneltis des
 Fideles fest verknüpft sind, so auch durch
 verwandtschaftliche Bande. Der Vater meines
 Großvaters Weiz und die Mutter des Mann-
 heimer Oberbürgermeisters Heinrich Christian
 Dillens waren Geschwister. Dessen Frau war
 eine geborene Sauerbeck. Von der Verbindung
 dieser drei Namen gibt ein schönes Sandstein-
 denkmal in göttlicher Bauart auf dem Mann-
 heimer Friedhof Kunde. G. B.

Zur Nachahmung empfohlen! Wie wir erfahren, hat sich die Firma H. u. F. Beyer am Tatterfall, GmbH, Mannheim, M 7, 1819, entschlossen, ihren Angestellten, die bis jetzt der Deutschen Arbeitsfront noch nicht angehört, den Aufnahmbeitrag sowie die ersten 6 Monatsbeiträge zu bezahlen, damit den Angestellten der Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront erleichtert wird. Diese sozialer Tat muß unbedingt hervorgehoben werden und wird zur Nachahmung empfohlen.

dichte und als Abschluß die kurze Novelle „Die Vogelzucht“.

Der Dichter sprach und las mit tiefinnerlichem Ausdruck. Das Publikum folgte aufmerksam und dankbar. Den Harmonieklub hätte man sich gern überfüllt gedacht, angesichts eines solchen Erfolges.

Kampfbund für Deutsche Kultur. Am Dienstag, den 23. Januar, findet im großen Saale der „Harmonie“, abends 8 Uhr, ein Konzert „Aus dem Schaffen der Lebenden“ statt. Kompositionen von bekannten deutschen Musikern, wie B. Fortner, Ph. Wülfel, Hans Kummer und Conrad Weid, werden aufgeführt.

Was ist los?

Dienstag, den 16. Januar 1934

Nationaltheater: „Die Souveräne“, Oper von Mozart, Deutsche Bühne, Anfang 19.30 Uhr.
 Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
 Schbt. Volkshochschule für Musik und Theater: 18.00 bis 18.50 Uhr Univ.-Prof. Dr. H. K. Kellerer: „Musikgeschichte von Bach bis Mozart, mit musikalischen Demonstrationen“.
 Kleinkunstbühne Volk: 16.00 Uhr Tanz-Kabarett. — 20.15 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit Schbt. Coates Troupe.
 Tanz: Volkshochschule Mannheimer Hof, Kabarett Volk, Wintergarten.

Ständige Darbietungen

Schbt. Volkshochschule: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Volkstänze.
 Schbt. Volkshochschule: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
 Schbt. Volkshochschule: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
 Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
 Museum für Natur- und Völkertunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.
 Schbt. Wäcker- und Beschäfte: 10.30-12 u. 16-19 Uhr.
 Wochenausgabe: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Verkauf.
 Wäcker, Weidenstraße 16: 15-19 Uhr geöffnet.
 Augenbläser, K 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Dichtung als Ausdruck der Nation

Rudolf G. Binding spricht und liest (Vorbereitung)

Im Rahmen der Vorträge „Aus dem Schaffen der Lebenden“, die der Kampfbund für Deutsche Kultur veranstaltet, sprach Rudolf G. Binding und las aus seinem Buch „Erlebtes Leben“ einen Abschnitt vor. Dem folgten einige Ge-

Achtung — Schuß!



Genau wie die Großen!

Der Torwart einer Schüler-Fußballmannschaft wartet auf einen Schuß des gegnerischen Stürmers

Luffschuhbauerangssstelle „LBB“

Richtlinien der Luffschuhbaubereitungen

Die Geschäftsräume der Luffschuhbaubereitungen des Reichsluftschuhbundes e. V. — Ortsgruppe Mannheim — befinden sich E 5, Nr. 16, 1. Stock, Telefonanschl. über Rathausstr. 171. Nach Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt vom 12. 12. 33 ist für die Beratung und Prüfung von Luffschuhgebieten diese Baubereitungsstelle allein zuständig. Es werden dabei hinsichtlich auch solche Bauvorhaben der Industrie von dieser Stelle bearbeitet. (Ein Vertreter der Industrie ist Mitglied der LBB.) Anträge sind daher unmittelbar an die LBB zu richten. Dem Städtischen Hochbauamt — Wohnungsfürsorge werden nach Verabschiedung dieser Anträge für die Gewährung des Reichszuschusses weitergegeben. Luffschuhbauten, die baupolizeilich genehmigungspflichtig sind, müssen ebenfalls bei der LBB eingereicht werden, welche für Weiterleitung an die Baupolizei Sorge trägt.

Dem Gesuche sind folgende Unterlagen beizufügen:

1. Der ausgefüllte Fragebogen der LBB;
 2. ein besonderes Antragsformular für die Gewährung des Reichszuschusses, wie es von dem Hochbauamt — Wohnungsfürsorge — herausgegeben wurde;
 - (Formulare zu 1. und 2. sind bei der Baubereitungsstelle erhältlich.)
 3. Grundrisszeichnungen mit Schnitt durch den Schuhräum bzw. das Dachgeschoss in der erforderlichen Ausführung, wenn es sich um einen Ausbau in bestehender Art in vorhandenen Räumlichkeiten handelt; vierfach, wenn baupolizeiliche Genehmigung erforderlich ist und daher ein Schuhräumausbau in Neubauten beabsichtigt ist.
 4. Genaue Kostenberechnung in zweifacher Fertigung.
- Die Richtlinien für die Gewährung der Reichszuschüsse und der Steuer-Erleichterungen können bei der LBB eingesehen werden.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Wiederholung des Militär-Doppellkonzerts in Ludwigshafen zugunsten des Winterhilfswerts

Der Wiederholung des Konzerts im Vereinshaus der IG-Farbenindustrie in Ludwigshafen am Sonntagabend war wiederum ein voller Erfolg beschieden. Eine fast völlig neue Programmliste zeigte die vereinte Kapelle der Landespolizei Ludwigshafen und der 10. SS-Standard unter der bewährten Leitung ihrer Dirigenten Musikmeister Zauscher und W. F. Meißner von ihrer besten Seite, und der überaus reiche Beifall war die beste Anerkennung für die wirklich vorzüglichen Leistungen. Ein buntes, an Zugaben reiches Programm bot einige Stunden abwechslungsreicher Unterhaltung. Zwei Marschkompositionen von Musikmeister Zauscher fanden besondere Anerkennung. Aus dem 1. Teil war eine Parade von Bardun über das bekannte Marschlied „Voll ans Gewehr“ in ihrer besten Wucht besonders bemerkenswert. Starke Beifall konnte auch das Mitglied des Musikzuges der SS-Standard, Humm, mit einer eigenen „Militär-Held-Ouverture“ entgegennehmen. Humm mußte am Dirigentenpult selbst ein Stück dirigieren, und zwar wiederum einen leichtkomponierten Marsch, der wiederholt werden mußte. Mit Begeisterung wurde auch das heute schon zum allgemeinen Volkslied gewordene Lied von der „Lore“ aufgenommen und mitgelungen.

Der 3. Teil brachte eine Wiederholung aus der vorsonntäglichen Programmfolge. Der bekannte Badenweilermarsch als Zugabe bereicherte der erfolgreichen Veranstaltung einen wirkungsvollen Ausgong. Auch diesmal konnte das Konzert seinen wohlthätigen Zweck vollst. erfüllen, und dem Winterhilfswert dürfte ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden.

Schmugglerpaar vor Gericht

Der 26jährige Arbeiter Emil Kallner aus Ludwigshafen und seine 23jährige Ehefrau kamen im November vorigen Jahres aus dem Saargebiet 8000 Bäckchen unverschmiegtes Zigarettenpapier eingeschmuggelt und dadurch den Fiskus um 1700 Reichsmark schädigt. Dementsprechend wurde Emil Kallner vom Amtsgericht Ludwigshafen zu fünf Monaten Gefängnis,

In memoriam: Südfunk

Von einer Ehe, die keine Ehe war...

Als vor einigen Jahren der Siegeslauf des Südfunks seinen Anfang nahm, da hatten die Schwaben — man mag sonst über ihre Weisheit denken, wie man will — sofort die Lage erfasst und liehen sich einen Sender bauen, auf den sie nicht wenig stolz waren. Bei dieser Gelegenheit wurde so von oben herab eine „Ehe“ beschlossen, mit der man durchaus nicht einverstanden sein konnte. Sollte doch der Stuttgarter Südfunksender gleichzeitig die württembergischen und die badischen Belange vertreten. Das konnte nicht gut gehen,

und so kam es, daß diese Ehe von den Badenfern rundweg abgelehnt wurde, während die Schwaben hochfreut darüber waren, daß sie den Südfunk des badischen Mutterlandes in ihren Saß gefest hatten.

Das wurde in all den Jahren nicht alles geschrieben über den hochwohlwollenden Südfunk, der seinen echt schwäbischen Dicksopf auflegte und nur die schwäbischen kulturellen Güter kannte. Was sich jenseits der Grenzen abspielte, das war den Programmchefs des Südfunks herzlich gleichgültig.

Schließlich konnte man nicht mehr anders, und so bewilligte man den Badenfern einen Sender in Freiburg, der aber so schwach war, daß er nichts anderes als eine lokale Freiburger Angelegenheit darstellte. Den Karlsruheern und ganz da oben, den Mannheimern, baute man Besprechungstische, in denen es recht geruchsam zuging.

Besonders in Mannheim herrschte rund um das Mikrophon meist eitel Ruhe und friedliches Schweigen. Dabei hatte man im Eifer noch zahlreichen Stellen der Stadt Kabelleitungen verlegt, um ja auch alles erfassen zu können.

Wo die Fehlerquelle lag, soll nicht näher untersucht werden. Jedenfalls ist Tatsache, daß man das kulturelle Leben unserer badischen Nordsee oder anders gesagt, der Kurpfalz überhaupt nicht recht zu Wort kommen ließ. Hin und wieder durfte eine Pianistin etwas spielen, dann hörte man Bläsermusik oder ein paar Männerchöre. Dazwischen einige sehr nette Sachen, die aber nicht den Eindruck betreiben konnten, daß man nach allen Regeln der Kunst in Stuttgart dresste. Die Schwaben hatten uns leider schon soweit gebracht, daß wir uns über die inhaltlosen Zustände schon gar nicht mehr aufregten.

In den letzten Monaten herrschte vollkommenes Schweigen in der Mannheim-Besprechungstische und man munkelte, daß dies mit der in Vorbereitung befindlichen Umstellung zusammenhing.

Die Umstellung ist jetzt erfolgt und wir wollen hoffen, daß neues Leben in die Senderäume im Schloß einzieht.

Die Umstellung ist erfolgt, wie sie seit Jahren angestrebt wurde, und wie sie nur im Dritten Reich möglich war. Sind doch die Sender Freiburg, Karlsruhe und Frankfurt schon durch die gleiche Wellenlänge miteinander verbunden. Sie werden jetzt die Belange vertreten, in die das kulturelle Leben unserer Erde organisch eingegliedert werden kann. Besonders dürfen wir uns darüber freuen, daß die Pfalz zum Sendergebiet der Südfunkgruppe gehört.

Die Pfalz, die früher im Südfunkhofen durch den Rhein fern von den anderen Gebieten getrennt wurde,

Hier trat der eigenstaatliche Dünkel in seiner trassierten Form zutage. Eine Ludwigsbafener Sängerin durfte ja nicht mit der Sitzbahn nach Mannheim fahren und im Schloß vor dem Südfunk-Mikrophon singen. Sie mußte entweder warten, bis der Übertragungswagen aus München kam oder sie mußte sich auf die Eisenbahn setzen und nach München fahren.

Durch die neue Einteilung sind wir Badenfer und damit auch wir Mannheimern vom Südfunk weg. Wir freuen uns aufrichtig darüber, weil er unsere Belange nicht vertreten konnte. Wir wollen ihm nichts nachtragen, sondern ehrlich zum Abschied bekennen, daß wir oft unsere Zuflucht bei einem anderen deutschen Sender gesucht und gefunden haben, wenn er uns gar zu „schwäbisch-dicksopfig“ kam. Ganz ist ja die Verbundenheit doch nicht aufgehoben, denn die Sendegemeinschaft West wird noch wie vor zusammenarbeiten. Aber wir setzen unsere ganze Hoffnung auf den Südfunk, zu dem die Mannheim-Besprechungsstellen sich schon seit Jahren hingesehnt haben. Es soll aber kein Mißverständnis aufkommen: nicht Freude über die Kostrennung vom Südfunk besetzt uns, sondern Freude darüber, daß man dort eingegliedert worden ist, wo man in jeder Hinsicht hingehört. Ueber allem steht ja doch das geeinte Reich, das erst kommen mußte, um auch diese Verhältnisse in die richtigen Bahnen zu lenken. In diesem Sinne: Südfunk! Lebe wohl! Es war so schön gewesen, aber es hat nicht sollen sein — und es war gut so.

Pg. Döring, Führer der Arbeitsfront in Mannheim

Vor einigen Tagen wurde die Führung der Arbeitsfront in Mannheim unserem Pg. Franz Döring übertragen. Mit ihm tritt einer der ältesten Mannheimer Kämpfer um die Sache des deutschen Arbeiters an die Front der schaffenden Stände, dessen Name in dem Kampf um die rote Hochburg Mannheim an hervorragender Stelle genannt werden muß.

Am 1. Dezember 1906 in Mannheim geboren, trat er am 1. Januar 1922 in die kaufmännische Lehre ein, die er am 31. Dezember 1924 beendete. Er wurde im Jahre 1926 erwerbslos und arbeitete dann, um sein Brot zu verdienen, bei verschiedenen Mannheimer Firmen, wie Daimler-Benz und Brown Boveri als Maschinenarbeiter. Im Oktober 1928 schloß er sich der RSDAP an und war von Anfang 1929 bis zum Jahre 1931 aktiv in der SA. Wegen seines unerschrockenen Eintretens für die nationalsozialistische Bewegung mußte er zweimal seinen Arbeitsplatz räumen. Anfang 1931 trat er als erstes Mitglied in Süddeutschland in die eben gegründete NSD ein und auch auf jener denkwürdigen Gründungsversammlung der Mannheimer NSD im Friedrichsring war er zugegen, die im Februar 1931 von Pg. Platten er einberufen worden war und bei der auch unser jetziger Kreisleiter Pg. Dr. Kolb und sonst nur noch zwei Parteigenossen von der Zellstoffabrik anwesend waren. Es wurde damals in die Betriebsratswahlen eingegriffen und Wahlleiter der NSD aufgestellt. Pg. Döring führte diesen Kampf bei der Firma Vosagie durch, bei der er damals angestellt war. Der Versuch scheiterte aber an der Verborttheit der marxistischen Belegschaft. Es entfielen nur 14 Stimmen auf die Liste der NSD bei einer Belegschaft von 400 Mann. Pg. Döring mußte damals das Feld räumen.

Unmittelbar darauf trat er als Geschäftsführer in die Kreisleitung der NSD ein. Der rasche Aufschwung der Organisation verlangte eine eiserne Schaffenskraft, oft war damals Pg. Döring noch bis 12 Uhr nachts tätig. Später, als sich die NSD ein eigenes Büro leisten konnte, wurde es besser. Die Organisation des Geschäftsbetriebes ist sein Werk.

Nachdem Pg. Dr. Roth im Mai dieses Jahres die Kreisleitung der NSD übernommen hatte, wurde Pg. Döring auf dessen Vorschlag von Pg.

Platten als Kreisbetriebsstellen-Obmann eingesetzt. Bei der Gleichhaltung der kommunalen Körperschaften im Mai dieses Jahres wurde er in den Stadtrat von Mannheim berufen. Er war der erste Mannheimer Parteigenosse, der die Reichsführerschule in Bernau besucht hat (11. 9. bis 8. 10. 1933). Die Mannheimer Parteigenossen wissen Pg. Döring als aufrechten, geraden Menschen zu schätzen, dessen offenes Wesen ihn in Mannheim zu dem besten Kameraden im Kampf um das neue Deutschland gemacht hat. Der Mannheimer Arbeiter kann mit Vertrauen auf seinen Führer Pg. Döring blicken. Er weiß, daß seine Sache bei ihm in sicheren Händen liegt; denn so wie er, haben nur wenige gekämpft und gelitten, um der nationalsozialistischen Idee zum Siege zu verhelfen.



Pg. Döring Führer der Deutschen Arbeitsfront Mannheim

1800 RM. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und 800 RM. Wertlos oder 20 Tagen Gefängnis beurteilt, während die Strafe für die Ehefrau auf sieben Monaten Gefängnis, 500 RM. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis und 288 RM. Wertlos oder 30 Tagen Gefängnis bemessen wurde.

„Die lachende Maske“ im Pfalzbaucapé

Die ausgezeichnete Maskenschau „Die lachende Maske“ gibt zurzeit ein Schauspiel im Pfalzbaucapé (Herrn Dittmann). Die sinnvolle Führung der Masken durch Tänze, die dem

Charakter der Kostüme entsprechen, gab der Veranstaltung einen ausgezeichneten Rahmen. Emil Kröll, der Leiter und Anführer der Schau, gibt humorvolle Erklärungen zu den Kostümen. — Die Masken selbst tragen in Ausführung und Auswahl jedem Geschmack Rechnung. Elegante und einfachere Masken wechseln mit exotischen und bekannten Typen, aber alle originell in ihrer Art, und auszeichnend dargestellt durch die 3. 2. vorzüglich (insbesondere die kleine Annemey Heber) Tänze. — Den bezaubernden Anblick an der lachenden Stimmung r up zweifellos die Kapelle Gottschalk-Hoyer, die es durch ihre anziehenden Entfälle verstand, das Publikum bis zum Schluß in bester Laune zu halten.

Die Kanoniere treffen sich...

Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Kanoniervereins im „Pergola“ hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Vereinsführer, Kamerad Kirrstätter, erstattete den Jahresbericht, der einen erfreulichen Stand des Vereins erkennen ließ, der gegenwärtig 203 aktive und zwei Ehrenmitglieder aufweist. Als erster Mannheimer Verein nahmen auch die Kanoniere zur Krierfrage Stellung; in geheimer Abstimmung wurde beschlossen, die sechs Reichsartillerie endgültig auszuschließen, nachdem aus Kreisen der Versammlung besonders darauf hingewiesen worden war, daß sich die weitere Mitgliedschaft von Juden nicht mit der Einreichung der Militärvereinsmitglieder in die SA-Reserve II vereinbaren lasse. Zu Ehren des einzigen verstorbenen Mitgliedes Josef Schöbans erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Neben einer Reihe eigener Veranstaltungen nahm der Verein auch an zahlreichen sonstigen Veranstaltungen teil, insbesondere auch an solchen der nationalen Erhebung. Die Beiträge wurden auf dem gleichen Stand belassen wie bisher, die arbeitlosen Kameraden bezahlungen nur die Zeilungskosten. Daß der Verein auch der Rot unser Volksgenossen vollstes Verhältnis entgegenbringt, bewies er dadurch, daß er der nationalen Arbeitspende 50 RM., dem Winterhilfswert 100 RM. überwies, womit er mit an erster Stelle aller Mannheimer Vereine steht. Außerdem konnte er den bedürftigen Kameraden zu Weihnachten je einen Betrag von 5—10 RM. zuwenden. Vom Badischen Kriegerbund konnte an vier Kameraden eine Spende von je 15 RM. ausbezahlt werden. Schriftführer Schöning gab einen Bericht über die vorjährige Generalversammlung, sowie den üblichen Jahresbericht, Kasser Bericht den Kassenbericht, der einen sehr guten Stand erkennen ließ. Vertrauensmann Kamerad Fu h im berichtete über seine Tätigkeit im Interesse der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1933. In diesem Zeitpunkt konnten 19 Kameraden der nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung zugeführt werden. Kamerad Traß erstattete den Revisionsbericht über die Rechnungsabhör 1933; dem Gesamtvorstand konnte einstimmig Entlastung erteilt werden. Einstimmig wurde auch die Auflösung der Frauengruppe beschlossen. Im Verlauf der Versammlung konnte der Vereinsführer Gauer begrüßen. Dr. Hiele dankte dem Verein namens des Gauer für die Unterstützung der Sache des Militärvereinswesens, ganz besonders aber dem Führer Kirrstätter für seine Arbeit im Kanonierverein, und brachte auf ihn ein dreifaches Siegfheil aus. Dann richtete er einen warmherzigen letzten Appell an die Kameraden als SA-Reserve II zur vollzähligen Beteiligung an der Reichsgründungsfeier im Ribellenaal am nächsten Samstag. Nach verschiedenen weiteren Abstimmungen über Vereinsveranstaltungen und Erledigung verschiedener sonstiger Punkte, insbesondere der Lokalfrage, schloß der Vereinsführer den offiziellen Teil der Versammlung mit Dankworten an seine Mitarbeiter und einem dreifachen Siegfheil auf unseren Reichsführer und Hindenburg.

Friedrichsfelder Nachrichten:

Autobrand. Freitagabend gegen 8 Uhr geriet das Auto des Herrn Jakob Teutsch, Kolmarer Straße, hier, beim Anfahren in der Nähe der Seidenheimer Ziehung durch eine Stichflamme in Brand. Der Wagen wurde vollständig vernichtet. Die Insassen hatten Glück und konnten sich mit knapper Not retten.

Deffentliche Rundgebung. Im „Adler“-Saal findet am kommenden Mittwochabend 8.30 Uhr eine Rundgebung der NSD und DAJ statt. Redner ist Pg. Rubert und spricht über „Die Deutsche Arbeitsfront und der Sieg der nationalsozialistischen Revolution“. — Erscheinen für NSD und DAJ ist Pflicht.

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein. Am letzten Sonntag fand die Gauschau für Baden statt. Die Friedrichsfelder Züchter schritten hierbei sehr gut ab und konnten die höchsten Auszeichnungen in Empfang nehmen. Insgesamt waren 200 Tiere ausgestellt. Es erhielten Preise: Ludwig Ries zwei Ehrenpreise, Heinrich Beindig 1 Kammer-Ehrenpreis und einen dritten Preis, Karl Semarlinger einen dritten Preis. Der Verein kann stolz sein auf solche Züchter.

Lungenkrankheit und ihre Verzte

versuchen die „Elyphoscalin“-Behandlung. Sanatoria, Heilstätten, Professore und praktische Verzte ähneren sich anerkennen. Einen schreiben von Gesundheitsamtmann bis zu 36 Pfund, ferner daß Nier, Kochschweiß, Appetitlosigkeit, Husten, Auswurf Schwanden. — Lebenswichtig Stelle, wie Rauf und Kleidstücke, fördern bekanntlich auch die Kapselung tuberkulöser Herde. Beide Mittel sind in erprobter Art und Menge im Elyphoscalin enthalten, so daß die Lösung vieler Lungenkrankheiten, Bronchitis, Asthma durch das von Verzten bevorzugte Elyphoscalin erfüllt werden kann. (Comp.: Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. ercae, sacch. lact.) Glas mit 80 Zabl. RM. 2,70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothete, Mannheim. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Böhler, Rastatt, sofort, und unverzögert. Zufahrt, der interess. illustrierten Aufklärungsschrift A.265 von Dr. Vogel. (6608) R

Unsern all...
Kämpfer für...
bedeutend...
Deutschen...
über das...
Ehre“ zu...
Arbeit die...
Deutsche...
Mannheim...
aufgerufen...
bei unse...
lungen un...
letzten...
den. Berei...
zur Hälfte...
mit dem...
marschier...
Betriebs...
ligen Rund...
Schwand...
gab. Unter...
SS-Berle...
scher Diszi...
Marschier...
aufgerufen...
Unter dem...
lung betra...
tung des...
und des...
Döring...
dem Südf...
die seinen...
Stens geb...
die Veram...
das Wort...
Ausgeh...
31. Januar...
Ehros voll...
unrettbar...
feinen 30...
Köhner...
des deut...
Abol. D...
Korban...
nach erhalt...
unruhig...
geschlag...
Arbeitsfr...
die Gelegen...
Umbau...
schaft und...
Zuberech...
um die...
genossen...
die Führung...
läßt, eine...
gelingen...
von der...
gabe, daß...
überzeug...
tragung...
Wichtig...
einmal in...
etwas R...
seine Kraft...
landes und...
schen Volk...
Arbeitsfr...
Arbeit in...
Berfügung...
schließen...
als...
das vor...
Schude...
sehen ist...
dieser...
werden...
sein zur...

Die...
Ihr staunt...
Erst hat...
dann zwei...
na noch...
einmal...
ganz ri...
das sagt...
hauwe...
dann muß...
gewinne...
nicht dann...
ich bin...
Sozialist...
Kellner...
besther...
ein...
Eingewann...
Wort kum...
die Biene...
Ja, ihr...
Kritik...
der...
falls...
die wunder...
Gott hat...
den...
kein...
Fadnachs...
hat nach...
wird...
immer...
Verkehr...
jedem...
alles...
werde...
wo war...
— die...
bedeute...
Hörte...
bin ich...
mit...
schwere...
Tafel...
hat...
un...
ihre...
Wie ich...
nimmt...
die...

Vg. Plattner spricht zu den Mannheimer Arbeitern

Selbstvertrauen und Charakterstärke — Die aufbauenden Kräfte unseres Volkes

Unsere allseitig verehrten, altbewährten Vorkämpfer für das deutsche Arbeitertum, den Landesobmann der NSDAP und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Va. Fritz Plattner, über das Thema „Freiheit der sozialen Ehre“ zu hören, war unter den Männern der Arbeit die Parole des gestrigen Abends. Die Deutsche Arbeitsfront und NSDAP des Kreises Mannheim, die zu dieser Massenfundgebung aufgerufen hatten, durften denn auch, wie das bei unseren nationalsozialistischen Versammlungen üblich zu sein pflegt, einen bis auf den letzten Platz gefüllten Rhetorikensaal verbuchen. Bereits gegen sieben Uhr war der Saal zur Hälfte besetzt, bis es gegen halb acht Uhr mit dem Eintreffen der in langen Kolonnen anmarschierenden NSDAP-Ortsgruppen mit ihren Betriebszellen, deren Rahmenwahl dem mächtigen Kund der Empore einen imposanten Schwund verlieh, nur noch wenige Stehplätze gab. Unter den Klängen der gut geleiteten NSDAP-Werkskapelle mit wohlwollender musikalischer Diszipliniertheit spielten Marsch- und Marschliederweisen schritt der Andrang zu dieser Massenfundgebung seinem Höhepunkt zu. Unter dem ungeheuren Jubel der Versammlung betrat Va. Fritz Plattner in Begleitung des Kreisleiters der DAF, Va. Dr. Roth, und des Kreisbetriebszellenobmanns, Va. Fr. Döring, den Saal, worauf Va. Döring vor dem Mikrophon, das auch den Augenstehenden die feinen Einlagen mehr finden konnten, wenigstens gehörmäßig die Teilnahme ermöglichte, die Versammlung eröffnete und Vg. Plattner das Wort übergab.

Ausgehend von dem unmittelbar vor dem 30. Januar des vorigen Jahres drohenden Chaos bolschewistischer Wildherrschaft, dem wir unrettbar zugehört wären, wenn es eben keinen 30. Januar gegeben hätte, zeichnete der Redner das Wesen der Sozialistenhaltung des deutschen Volkes unter unserem Führer Adolf Hitler überleitend zu den Anordnungen zur Sicherung der in den alten Gewerkschaftsorganisationen noch erhaltenen Einrichtungen und Werte, umrichr er den am 1. Mai vorigen Jahres eingeleiteten Weg zum Aufbau der Deutschen Arbeitsfront. Insbesondere nahm Vg. Plattner die Gelegenheit wahr, seinen Mitarbeitern beim Umbau des Hauses der deutschen Arbeiterbewegung für ihre jederzeit selbstlose Opferbereitschaft und Pflichterfüllung seinen Dank auszusprechen. Während die SA den Kampf um die Seele des deutschen Volksgenossen auf der Straße führte, sah sich die Führung der NSDAP vor Jahren veranlaßt, eine Unterorganisation zu schaffen, der es gelingen mußte, gerade diese Kreise von der hohen sozialistischen Aufgabe des Nationalsozialismus zu überzeugen und zu gewinnen. Nach der Nachkriegszeit war es des großen Führers wichtigste Pflicht gewesen, dem deutschen Volke zunächst einmal in außenpolitischer Hinsicht etwas Ruhe zu sichern, um daraufhin seine Kraft dem inneren Umbau des Vaterlandes und der geistigen Umschulung des deutschen Volksgenossen zu widmen. Diese Zielstrebigkeit habe nun dazu geführt, die deutsche Arbeit in sozialpolitischer Hinsicht mit allen zur Verfügung stehenden Geldesmitteln zu unterstützen, als dessen wichtigster Wendepunkt das vor der Tür liehende Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit angesehen ist, dessen Wortlaut wohl noch im Laufe dieser Woche durch die Presse bekanntgegeben werden dürfte. Es soll die Grundlage sein zur Vereinigung des bisher herr-

schenden Wirrwarrs in der Gesetzgebung über soziale Fragen. Das heute noch geltende Betriebsrätegesetz, das einen Januskopfs darstellt, abzulösen und durch die Behandlung sozialer Belange im Geiste unserer Weltanschauung zu ersetzen, sei seine Aufgabe.

Dieses neue Gesetz macht es jedem Deutschen zur höchsten Pflicht, gleichgültig, an welchem Platze er in dem Räderwerk der deutschen Arbeit steht, ein anständiger Volksgenosse zu sein, der sich der Gemeinschaft, als höchstem, unterzuordnen hat.

Es wird den deutschen Menschen zur Revolutionierung des Herzens erziehen und ihn stets vor die Gewissensfrage stellen:

Hast Du nach Deinem besten Wissen und Gewissen wahrhaft sozial gehandelt? Der neue Staat kann keinesfalls dulden, daß mit der Arbeitskraft des deutschen Menschen Schindluder getrieben wird, wie es im Staate des Liberalismus und Marxismus ungehindert geschehen konnte.

Der Betriebsinhaber wird der natürliche Führer des Unternehmens sein, der aber in jedem Falle sich bewußt zu sein hat, daß seine Mitarbeiter auch seine Kameraden sind, für die er damit auch die volle Verantwortung in deren sozialen Belangen übernimmt. Die Einrichtung sogenannter Sozialämter in den einzelnen Betrieben der DAF werde die Garantie dafür gewährleisten, daß die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters genügend geschützt sein wird. Die Entscheidung und Rechtsprechung über kritische Sozialfälle und die Wahrung der Ehre jedes Gliedes der deutschen Arbeit wird von den Ehrengerichteten des betreffenden Standes übernommen werden. Jeder Fall, ohne Ansehen der Person, wird in höchster Gerechtigkeit entschieden werden.

Die lobnpolitischen Fragen werden vorläufig auch weiterhin der Obhut der Treuhänder der Arbeit unterliegen, deren Ar-

beit vorläufig noch immer unter dem Gesichtspunkte der konsequenten Erhaltung des Lohnniveaus, der Beruhigung und Sicherung des einzelnen Familienhaushaltes dienen, und damit die Grundlage zur Erweiterung der Kaufkraft des deutschen Volkes darstellen muß.

Alle in diesem neuen Gesetze verankerten Maßnahmen bedeuten einen wesentlichen Schritt weiter auf dem Wege zur Hebung der persönlichen Verantwortung, die grundsätzliche Wertmesser für die moralischen und charakterlichen Eigenschaften des Einzelnen sein soll. Dieser Uebergang vom „Ich“ des in unserem Vaterlande endlich überlebten Zeitalters zum „Wir“ des Dritten Reiches wird mit der Stärkung des Selbstvertrauens des Einzelnen auch die Festigung des Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft zwangsläufig mit sich bringen, und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, dadurch die Sorgenwolken aus internationalen politischen Firmament bereits leichter vertreiben zu können.

Das Vertrauen in die Führung unserer bewährten Männer, das Vertrauen in unsere eigene Kraft und Leistung — die Forderung, nicht nur Kömer zu sein, sondern in erster Linie Mensch von ehrlichem Charakter — wird unserem Volke dereinst wieder den Platz in der Weltgeltung erringen, den wir verdienen!

Dieser Begleit vorgetragen und nur ein schmaler Pfad. Wir geben ihn freudig und gläubigen Herzens — denn alles für unser ruhmreiches Vaterland, das Deutschland heißt!

Diese Schlussworten des Va. Plattner fielen sich in erbebender Weile der gemeinsame Gesang der ersten Strophen des Deutschland- und des alten Kampfliedes unseres unvergesslichen Hork Wessel an, worauf Va. Döring diese erbebenden Stunden mit dem „Geg-Deil“ auf die deutsche Arbeit, unter Deutsches Volk und seinen herrlichen Führer bedekte.

Ein Landjahr für die schulentlassene Jugend

Der Gedanke, die aus der Volksschule entlassene Großstadtyugend noch ein Jahr dem Erwerbssieben fernzubalzen, um sie erst einmal für dieses zu erziehen, hat in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit doppelte Bedeutung. Berufs- und Fortbildungsmöglichkeiten gibt es freilich in genügender Anzahl. Aber sie kommen in der Hauptsache für den Teil der Jugendlichen in Betracht, der nach der Schulzeit noch irgend eine Lehre durchmacht. Für die große Masse der ungelerten jugendlichen Arbeiter ist dagegen noch nicht ausreichend gesorgt. Den Eltern dieser Schulentlassenen ist es in der Regel nicht möglich, sie noch länger zu erhalten. Sie müssen also eine Beschäftigung haben, bei der sie durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können, ohne daß die erzieherische Einwirkung darunter leidet.

In diesem Zwecke ist ein Landjahr als Erziehungsmaßnahme besonders geeignet. Denn das Landleben hat neben geistlichen Vorzügen auch noch den, daß die Jugend hier in moralischer Hinsicht besser als in der Großstadt gegen Schädigungen geschützt werden kann. Natürlich dürfte das Landjahr

nicht auf einen Teil der Großstadtyugend beschränkt bleiben, sondern müßte gleichsam eine Fortsetzung der allgemeinen Schulpflicht darstellen. Auch die Jugendlichen, die einen Beruf erlernen wollen, sollten also zunächst das Landjahr mit ihren Kameraden durchmachen. Die Lehrzeit und die Berufsschulpflicht wären dann entweder entsprechend zu verlängern, oder es müßte eine Verlängerung der gesamten Lehrzeit bis zum vollendeten 19. Lebensjahr ins Auge gefaßt werden.

Der Deutsche Gemeindevorstand hat sich bereits eingehend mit der Frage des allgemeinen Landjahrjahres befaßt. Die dadurch entstehenden Kosten können natürlich kein Hindernis sein, wenn es sich darum handelt, das wichtigste volkerzieherische Problem, das der verunsicherten, geistlich-moralischen und nationalerzieherischen Förderung des Nachwuchses zu lösen. Das Landjahr scheint in der Tat für die schulentlassene Jugend ebenso segensreich und unentbehrlich zu sein wie die Arbeitsdienstpflicht für die älteren Jahrgänge der Jugendlichen. Es kann außerdem für diese eine gute Vorbereitung darstellen.

Siemens-Sonderveranstaltung in den Gloria-Lichtspielen

Am Sonntag morgen lud der Siemens-Konzern Direktion und Personal der Mannheimer Geschäftsstelle in die Gloria-Lichtspiele ein, um auch der diesigen Belegschaft Gelegenheit zu geben, die Kanzler-Rede vor der Volksabstimmung im November vorigen Jahres in Bild und Ton mitzuerleben. Der Saal, geschmückt mit den Farben des Reiches und mit den Büsten Adolf Hitler's und Werner v. Siemens, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Herr Direktor Hoffmann zu einer Eröffnungsaufführung des Mednerpakt trat. Der Medner begrüßte zunächst die Erschienenen und betonte dann, daß es sich die Leitung der Siemens-Gesellschaft zur hohen Ehre angerechnet habe, den Führer gerade in ihrem Werke zum ganzen deutschen Volk sprechen zu hören. Auf die Geschichte des Unternehmens eingehend, stellte der Medner an Hand eines Briefes des Gründers dieser Werkfirma fest, daß die Siemens-Werke immer bestrebt waren, den sozialen Gedanken in der Belegschaft zu pflegen und in die Tat umzusetzen. Heute mehr denn je müßte alles mitarbeiten an dem großen Werk der Volksgemeinschaft und des Zusammenschlusses. Es freut ihn, daß auch führende Männer der NSDAP, des Handels und der Industrie der Einladung gefolgt seien, um noch einmal das große Erlebnis dieser Rede an sich vorüberleben zu lassen. Mit einem „Geg-Deil“ auf Führer und Vaterland schloß die Ansprache, worauf das Hork-Wessel- und das Deutschland-Lied gesungen wurde. Und nun lief der Film der großen und begeisternden Rede, die unser Führer im Dynamowerk der Siemens-Schuckert & Co. in Berlin gehalten hatte, über die Leitwand, vielfach unterbrochen von Beifallsfundgebungen. Man kann diesen Film noch so oft sehen und ihm doch nie ohne innere Erregung folgen. Soviel Ueberzeugung und soviel Tatkraft kann nur ein Mann in seine Worte legen, der rein und makellos vor uns steht und sich seiner hohen Sendung und seiner Verantwortung dem Volke gegenüber voll und ganz bewußt ist. Auch dieses mal hat dieser Film bestimmt seine Wirkung nicht verfehlt und mancher wird noch mehr als bisher sein ganzes Leben in den Dienst der guten Sache stellen. Dem Film folgte dann ein Streifen, der uns einige Szenen vom Reichsparteitag in Nürnberg zeigte. Eine Wunderschau beschloß das Programm. Zum Schluß ergaß sich noch Betriebszellenobmann Va. Rudolf Schmidt das Wort, um der Direktion im Namen der Belegschaft für die Vorbereitung zu danken und versicherte, daß alle von dem Bunde befehlet seien, mitzubellen am Auf- und Ausbau, sowohl des Staates als auch der Firma.

Wenn einer das Hakenpanier ergreift

In der Schlacht bei Krofeld, 1758, schlug der Herzog Ferdinand von Braunschweig, General-Feldmarschall Friedrichs des Großen, die Franzosen unter dem Grafen von Salm-Germarin. Der französische Oberbefehlshaber hatte offenbar völlig den Kopf verloren: er stieß zu Pferde bis in das Städtchen Ruds, wo er sofort den Kommandeur zu sich befohlen und aufstehen fragte, ob schon sehr viele Flüchtlinge von seiner Armee in Ruds angekommen wären.

„Nein, Herr General.“ — der Bürgermeister verbeugte sich mit einem Lächeln — „Sie sind der erste!“

Teures Andenken

„Was haben Sie in Ihrem Medaillon? Was ist ein teures Andenken?“

„Ja, da habe ich eine Locke von meinem Mann drin.“

„Weshalb denn? Ihr Gatte lebt doch noch!“

„Er ja — aber seine Haare sind dahin!“

Die Biene hots Wort

Ihr Kamm! Staunt ihr vor, ich haun selwer. Ercht hawwe mir en Blatt ghabt in Dag, dann zwee, un wenn mir drei hätte, wär als aa noch keen Blatt. Aber jetzt bad ich mich emool ganz ridsichtslos demumme, jawoll, un hab glagt: „Mio, wenn Sie im Blatt liebe hawwe, was sagen Sie zu der Faschnacht“, dann muß es doch an irgendwo e Gelegenheit gemme, die Antwort dadruff zu gewwe. Was nägt dann mich die Froog, Ich bild mir ein, ich bin aa gemeint.“ Do is de Wert, un de Soasbestger, un de Musler, de Humoristich, de Kellner, de Kofschmerteiler, de Tazameterbestger un en Mannemer (deh scheint aber en Eingewanneter zu sein, der Mannemer) zu Wort kumme. Warum soll de ausgerechnet die Biene nix zu sage hawwe.

Ja, ihr Zeit, wie vor e paar Jährin de Reitt, der Herre, alle Reitt — lesst, do solle eem Name ein, Name, wann mir nor an die wunderbar Gschich von de Gils Delant denkt, Gott had se selbia, mir woß lieber nit dran denke — keen Geld ghabt hot lor en eigener Faschnachtszug zu mache, weil er bloos Defizit hot nochwirte kenne, do ih die Fröblich Holz usgebaucht un wollt en Faschnachtszug mache, midder fer sich, hot gemeint, sie kenne. De Verkehrsverein hot sich großi Müß gewwe selbsdmool un alle Heiwel in Bewegung gschit, als unner en Hut zu bringe. Mir ih draus worre, do ware Widerstand uff Widerstand, un hammes uffstecke misse. (Dut nit lo beleidigt — die Zeite sin so rum — aber mehr isst deßwege doch). Wie ich mich selbsdmool an die Besenlichkeit gewandt hab mit genau de gleiche Worte, wie sie heit allgemein gebraucht werre, bin ich nun alle Zeite angegriffen worre, un wie, un mir hot behaupt, ich det nix vun Schwere Zeite un vun de Rot verhebe. Die Tabbschädel awwer, die wo des demols agang hawwe, viele lo heit aa widder die Mader un dun so, als ob ihr Ehr un Seligkeit vun ihrer Trauermien abhängt det. Sollere.

Wie ich aber jetzt in de Zeitung gesele hab, un nimmt sich allen Ernstes an widder un die Faschnacht an, hab ich zu mein Alte glagt:

„Zepp, alleweil werds Dag, eine isst richtig“. Gewitternochmool, warum solle dann ausgerechnet mir die Flügel hänte. Am Silbester geht in de Reichshauptstadt schun immer so fidel zu, wie wo amersicht in de Faschnacht, die hawwe dann aber aa fen richtiger Karnaval dodefor, un am Rhein in Köln oder Mainz zum Beispiel hawwe doch aa die ganz Zeit ihr närrische Dage ghabt. Ausgerechnet mir do an de Pälzer Ged, mir sin doch schließlich aa nit zum greune uff die Welt kumme. Grad die awer, die wo als so gedan hawwe, als ob es entchiede besser wär, mir dete an unser Rot un unser Glend denke, statt Faschnacht zu feiere, die Frieder hawwes ganz Dohr nit an die Rot un des Glend vun ihre Keiwemensche gedent. Wos an Faschnacht hawwe aglaabt, ihr scheinhelligi Wien uffesse zu misse, nor nach aufse bin nit zeige, wie guts un eigentlich geht. Die Dage, die traurig. Wor hinnerum. Ja, hinnerum is schun immer Faschnacht afeiert worre, mir woßes doch jugewe. Un zwar vun denne Kreise, die wo sich die interne Hausball un Kofschmerteiler so ganz unner sich hawwe leichere kenne. Sollere hawwe, sollere heit noch hawwe, was liegt dann unns do dran, wie un wo die Zeit ihr Vorzeibääm schlage, unns kann des so ganz egal sein. Mir soll aber aa de Allgemeinheit was losse, meen ich, un heit meene des mit mir noch viel mehr, Gott sei Dank.

Fer die Zeit, die wo nit viel Geld hawwe, muß sich alles uff de Gah abspiele. Ramentlich de Jugend soll mir was genne. Die Mannemer Buwe misse widder ihr Klepperard hawwe, wo sie dann hinnerum, noch dem Umzug, ihr warmi Verschillen mit Senn un e paar Scheeni Beck dazu triche. Un Hoorer Faschnachtszug muß der, nit bloos scheen uffgemacht, sondern aa Hand un Fuß muß die Schicht hawwe, das alt un jung was zu lache hot. In der Beziehung kenne mir unns so uff unser Knevels-gesellschaft verlosse. Es sollt widder erlaubt werre, daß mir uff de Stroß maskiert rumlaufe kann. Es gibt doch Zeit, die wo des Recht fer sich in Anspruch nemme, s ganz Dohr fer Narre angegudt zu werre, na so, un do handelt sich so bloos un e paar Dag. In der Polale mißt was los sein, doch die Musler all widder moof was zu tue triche. E paar Madde-

dall misse her, wo de Eintritt nit zu groß is, un alles doch e bissel künstlicherisch uffgemacht. De Kogarie eigent sich dodezu awer uff alle Fall besser wie die Rhein-Reker-Hall, weil die, selbst bei de schensche Dekoration, immer e bissel fast wirkt. — So kam widder emool Lewe in die Bud, obder vielmehr in die Stadt. De Fremdeverfder werd gehawwe, vun ganz weit her — so wie des friecher awer — kumme die Zeit, weil in Mannheim was los is. Die Gene gewwe des Geld aus, die annere nemmes widder ein, so kumms rum un werd nit rostig. — Mir wolle moof de Veranhalter, die wo des Dekt jeit in de Hand hawwe, alles unwerlosse, sie werres hoffentlich recht made. Alles annere liegt dann an unns. — Biene.

Neuzeitliche Raumkunst — Neueröffnung

Ebenso wie im Laufe der Zeiten Sitten und Gebräuche, Kultur und Mode Wandlungen unterworfen sind, wechselt auch der Geschmack der Menschen, was sich auch in der Wohnungseinrichtung und -ausstattung auswirkt. In neuerer Zeit hat man dafür den Begriff Raumkunst geprägt, da wirklich künstlerisches Verständnis und künstlerischer Sinn notwendig sind, um einen Wohnraum geschmackvoll und modern auszustatten. Es sollte für jeden modernen Menschen eine Selbstverständlichkeit sein, sich über die neuzeitliche Raumkunst dauernd auf dem Laufenden zu halten, um bei sich bietender Gelegenheit seine Kenntnisse nutzbringend anzuwenden; denn jeder möchte seinem Heim doch gern eine warme und persönliche Note geben und ein harmonisches Raumbild erzielen. Deutsunge ist diese Angelegenheit keine Frage des Geldbezweils mehr, denn es läßt sich unter künstlerischer Anleitung auch mit einfachen und geringen Mitteln eine harmonische Innenausstattung der Wohnung erreichen, man muß sich nur am rechten Platze davon überzeugen. Die Vorkenntnisse sei darum heute auf ein solches Unternehmen aufmerksam gemacht. Wen in den letzten Tagen der Weg zwischen den Quadraten 2 und 3 hindurchführte, der wird die Beobachtung gemacht haben, daß sich in N 2, 12 seit kurzen ein neues Ladenlokal aufgebaut hat, dessen künstlerische Wirkung nicht zu bezrei-

ten ist. Es handelt sich um eine Neueröffnung der schon seit Anfang 1930 in Mannheim bestehenden Firma „Mannheimer Raumkunst Hans u. Walburga Brabant“. Wenn schon ein Bild ins Fenster allein die Ueberzeugung künstlerischen Willens und Könnens ausstrahlen läßt, wird dieser Eindruck beim Betrachter noch verstärkt. Jegliche Aufmachung und Anordnung ist bis ins kleinste vom Geiste der Firma und einheitlicher Harmonie befeht. Es ist der Firma gelungen, den Umbau des Ladens recht glückflich den Anforderungen eines guten Publikums an neuzeitliche Raumkunst anzupassen, und durch neuzeitliche Einrichtungs- und herborragende Farbempfinden eine anheimelnde Raumgestaltung zu schaffen. Die vornehmen pastellfarbenen Töne sind zusammen mit einer im Tone zurückhaltenden Raufwerkdekor harmonisch abgestimmt, dem sich ein großer, von Walburga Brabant entworfener handgewebter Teppich in seiner Farbenpracht vorzüglich anpaßt. Ein Interieur, aber sornio vornehm wirkender Vorführungsraum, der zum Zeigen von Tapeten, Dekorationen, Teppichen usw. und zur Vorlage kompletter Vorschläge zur Ausgestaltung von Wohnräumen, Sälen, Treppenaufgängen usw. dient, gliedert sich dem Laden an. Die Stätte, an der die beiden Raumkünstler mit Geschmack und Sachkenntnis das Publikum auf dem Gebiete der Wohnkultur beraten, stellt ohne Zweifel ein Beispiel allerbesten Raumwirkens dar, die auch, was wohl die Hauptsache ist, mit den aller einfachsten Mitteln erreicht werden kann, und die damit eine anerkennende Illustration zu Goethes klassischem Wort bildet: „In der Einfachheit zeigt sich erst der wahre Meister.“

Meine beliebten Tee-Mischungen:

- Haushalt-Mischung ¼ Pfd. 0.95
- Ostfries.-Mischung ¼ Pfd. 1.25
- Probepäckchen 0.38 und 0.50

Stemmer, O 2, 10 Kunststraße

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Für einen aussichtsreichen Artikel der Fahrzeugbranche wird ein tüchtiger, in der Metallindustrie bewandelter

Gesellschafter gesucht

Einem Kapital von 5 bis 8 Mille

um die Fabrikation dieses Artikels sofort anzunehmen.

Angebote unter Nr. 7130K an den Verlag

1 Bildhauer gesucht

Schriftl. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums in die Partei sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Abteilung Sonderaktion, Zimmer 22, Wg. Schilling.

1 Magazinverwalter gesucht

(Mehrfachvergabe)
Tüchtige, sachliche, zuverlässige Person, die sich für die Verwaltung eines Magazins eignet, wird gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Wg. Schilling, Zimmer 22, Wg. Schilling.

Jug. Haushalt

Jug. Mädchen
1. u. 2. Klasse
1. u. 2. Klasse
1. u. 2. Klasse

Mädchen
1. u. 2. Klasse
1. u. 2. Klasse
1. u. 2. Klasse

Auto-Mechaniker

Sehr tüchtig, sachliche, zuverlässige Person, die sich für die Reparatur von Autos eignet, wird gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Wg. Schilling, Zimmer 22, Wg. Schilling.

Stellengesuche

Volljurist
Tüchtiger, sachlicher, zuverlässiger Jurist, der sich für die Verwaltung eines Amtes eignet, wird gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Wg. Schilling, Zimmer 22, Wg. Schilling.

Reisender

Tüchtiger, sachlicher, zuverlässiger Reisender, der sich für die Verwaltung eines Amtes eignet, wird gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Wg. Schilling, Zimmer 22, Wg. Schilling.

30. Gerieterfräulein

Tüchtige, sachliche, zuverlässige Person, die sich für die Verwaltung eines Amtes eignet, wird gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittsdatums sind sofort abzugeben auf dem Heimatsamt, Wg. Schilling, Zimmer 22, Wg. Schilling.

Erika Schreibmaschinen

JOSEF ARZT Nr. 37
10,50 monatlich

Arbeiter-Anzüge

Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Wäsche-Speck

Damenstrümpfe plattiert
„Eisenfest“ 1.50
„Dauerhaft“ 1.25

Zu vermieten

Magazin
Großes, helles
1 Zim. u. Kü.

Büchereibüchlein

Möbl. Zimmer
zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

4-5 Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Leeres Zimmer

zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Lindenhof

zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Kleiner Laden

zu vermieten

Laden

zu vermieten

Zu verkaufen

Neuer Anzug
zu verkaufen

Tischtennis

zu verkaufen

Staubsauger

zu verkaufen

Büromöbel

zu verkaufen

Räume

zu verkaufen

Deien

zu verkaufen

Geldzimmer

zu verkaufen

Rolläden

zu verkaufen

Fahnen

zu verkaufen

Kaufgesuche

zu verkaufen

Alles für Radfahrer!

zu verkaufen

Hypotheken

zu verkaufen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge
vom 13. Januar 1934

Lebensmittelgeschäft

zu verkaufen

Unterricht

zu verkaufen

gutgehende Bäckerei

zu verkaufen

Geldverkehr

zu verkaufen

Wer leiht

zu verkaufen

RM. 1200.-

zu verkaufen

Automarkt

zu verkaufen

DKW

zu verkaufen

Selbstfahrer

zu verkaufen

Ein schnelles Geschäft!

zu verkaufen

Qualitäts Drucksachen

zu verkaufen

Immobilien

zu verkaufen

Lebendes Kond.-Café

zu verkaufen

guter Bäckerei

zu verkaufen

Geldverkehr

zu verkaufen

Wer leiht

zu verkaufen

RM. 1200.-

zu verkaufen

Automarkt

zu verkaufen

DKW

zu verkaufen

Selbstfahrer

zu verkaufen

Ein schnelles Geschäft!

zu verkaufen

Qualitäts Drucksachen

zu verkaufen



Die Uniform des S.A.-Mannes
aus vorrätiger Lagerbeständen hergestellt, liefert wir zu billigen Preisen. Auch die Uniformen der SS und der SA sind in vorrätiger Lagerbeständen.

Violin-Unterricht
Tüchtige, ausgebildete, preiswerte Violinlehrer.

Deutsche Bühne
Ortsgruppe Schwetzingen
4. Pflichtvorstellung 1933/34
Donnerstag, den 18. Januar, abds. 8.15 Uhr, im „Capitol“
Meiselen Komödie in vier Akten von Hans Alfred Kihn

Hitlerjugend!
Gefolgshaft 1 im Unterbau IV/171.
Am kommenden Mittwoch, 16. Jan., abds. 8.30 Uhr, findet im „Capitol“ eine öffentliche Versammlung statt.

Erste große Jugend-Kundgebung
des Unterbau IV/171 in Schwetzingen.
Termin: Donnerstag, den 18. Januar 1934, vorm. 9 Uhr.

Ein schnelles Geschäft!
Sind erst einmal die Interessenten durch eine kleine Hakenkreuzhändler-Anzeige zusammengeführt, dann sind die Vorbedingungen erfüllt für ein Grundstücksgeschäft.

Qualitäts Drucksachen
von
Schmalz & Laschinger

Deine Anzeige dem „Hakenkreuzbanner“

dem Blatt mit der höchsten Auflageziffer und dem weitaus größten Anzeigenteil!

Auflage 40 500

Heiterkeit ohne Ende!
Lee Parry - Oskar Karlweis - Paul Hörbiger - Ida Wüst - J. Falkenstein †
 Hauptdarsteller der neuen reizenden Ton-Operette



Keinen Tag ohne Dich!
 WOVON SOLL DER SCHORNSTEIN RAUCHEN

„Schürme gehen durchs Haus“
 Schwarz-weiß ist die Parole
 Humorsprühend die Komik
 Bezaubernd die Musik

Eine Erstaufführung voll Schwung, Klamauk u. Tempo!
 Entzückend die flüssigen Schlager:
 „Wovon soll der Schornstein rauchen...“ - „Keinen Tag ohne Dich...“ - Nicht nur im Himmel - nein, auch auf Erden...“

„Das Gesicht der Straße“ mit Osk. Marion
 Bilder aus dem kriegertischen Osten

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Ein Volltreffer des Humors
 mit glänzender Besetzung:
Ralph A. Roberts, Liane Haid
 Jessie Virogh, Hilde Hildebrand, A. Wohlbrück
 ist der Faschings-Schlager



Keine Angst vor Liebe

Das neue deutsche Lustspiel voll
knalliger, wirbelnder Komik und Lustigkeit!
 Zündend und einschmelzend
 die neuen Schlager:
 „Hab' keine Angst vor Liebe, sonst kommt sie nicht zu dir“ - „So ein Kuß kommt von allein, nur verliebt braucht man zusein“

Lachen Sie mit!
 Vorher d. große bunte Beiprogramm!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

SCHAUBURG
 Lustige Abenteuer an einer Tankstelle
 mit
Fritz Schulz
 (der beliebte Filmhumorist) und
Ursula Grabley



Das Tankmädel

Jeder muß lachen
 über die Szenen von unüberbietbarer Komik an einer gefährlichen Tankstelle.
 Darum: Parken Sie bei uns und tanken Sie gute Laune und Humor.
 Im Vorprogramm: Ein Dreierakt-Lustspiel:
 „Billy schafft es“

Beginn: 3.10, letzte Vorst. 8.25 Uhr

STETTER Das Spezialgeschäft für
 2. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2. G.
 Leinen- und Baumwollwaren

Lach-Orkane
 von einem Ausmaß, wie sie das
UNIVERSUM
 nie erlebt hat!

Ein quatschvergnühtes Publikum bereitet der neuen
UFA-OPERETTE
 einen wahrhaft begeisterten, rauschenden
SENSATIONS-ERFOLG!



Hamlet Komiker?
Mann oder Frau?

REINATE MÖLLER
 Regie:
Reinhold Schünzel

Wenn die Renate
 in ihrer unsagbaren für michischen Fiesensrolle in die verwickeltesten Situationen gerät...

Wann Herm. Thimig
 als urkomisch, glückselige „Spanische Tänzerin“ die Nummer hinlegt, da prasseln die Lachsalven, daß das

UFA-TONWOODE KULTUR-FILM

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 16. Januar 1934
 Vorstellung Nr. 178.
 Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, Abt. 25-33, 35-39, 130-138, 213-220, 334, 340, 350, 371, 374, 379 und Gruppe D Nr. 1-300 und Gruppe E Nr. 131-200, Ortsgruppe Ludwigshafen Gruppe F.

Die Zauberflöte
 Große Oper in 2 Aufzügen von Emanuel Schikaneder
 Musik von Mozart
 Musikalische Leitung: Philipp Wüst.
 Regie: Richard Hein.
 Anf. 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.
 Mitwirkende:
 Heinrich Hölzer — Heiter: Kappinger
 Wilhelm Trinkl — Papius: Schäfer
 Hugo Voisk — Lotte: Fischer
 Erka Müller — Hedwig: Hildegard
 Erna Neumann — Irene: Ziegler
 Karl Buschmann — Gassia: Heiken
 Fritz Hartling — Elsi: Bodner — Lotte: Rena — Nora: Ländersch — Erich: Hallstroem — Karl: Manz.

Morgen: Die Fledermaus
Anfang: 19.30 Uhr

The Beuch
 wird immer größer, wenn Sie schlechtes und lästiges Brodzeug tragen. Bruchnekmann kann das Todesschicksal werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Behandlung nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantie-schein. Probestück 14 Tage. Bestellen von RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in:
 Weinheim: Mittwoch, 17. Jan., v. 8 bis 11 Uhr im Gasthaus zum „Gold. Bock“.
 Mannheim: Donnerstag, 18. Jan., v. 8 bis 12 Uhr im Hotel „Union“.
 Heidelberg: Freitag, 19. Jan., von 8-11 Uhr im Hotel „Nassauer Hof“, Plöck 1.

Außerdem **Leibbinden**
 nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.
 K. Relling, Spezialhandlager, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

Heute, Dienstag
 abends 8.11 Uhr!
Großer Kappabend
 mit Tanz, humoristischen Eplagen und Scherzspielen.
 Eintritt freil!
Pfalzbau-Café
 Ludwigshafen a. Rh.

LIBELLE
 Ab heute die großen Sensationen!

Cookes Tanz-Ponys
Balton der lustige Hexer
 und das vollständig neue Programm

TANZSCHULE
Stundebeek
 N 7, 8
 Telefon 230 06
 stellt wieder
Faschings-schnellkurse
 zusammen
 in jed. Altersstufe
 Gefl. Anmeldung erbeten
 Einzelunterricht jederzeit 7488 K

Zwangsversteigerungen
 Mittwoch, 17. Januar 1934, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle Langr. Kösterstraße 33, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbeweis öffentlich versteigern:
 1 gr. Holzschuppen, als Werthart eingerichtet, mit Umkleekabinen und (einkl. Maschinen und Vorrichtungen) bestehend aus: 1 Hobelmaschine, 1 Sandblase, 1 Rahmschneide, eine Blüthenbohrmaschine, 1 Reilmaschine, 1 Transmissions mit Motor u. verdrängende Riemensätze, 1 Schneidemaschine für Schreiner u. Wagner, 1 Schreibmaschine (Remington), 1 Spiegel mit Kuffen, 1 Schreibtisch.
 O. Brand, Gerichtsvollzieher.

Öfen
 für jeden Zweck
 modern
 formidabel
 wirtschaftlich
 billig
Kerms & Kante
 Qu 5, 3
 Wähe Strömhardt,
 Urgegenstände d. Scherenschnitzschreiner aus Oberrheinland.
 (1974 R)

Gdreiarbeit.
 Ich, Herr, Dienstleistungen, Maschinen-Tische, — Streifen, Mörtel, — fadengemäße Arbeit
 Wilmersberg 13.
 Telefon 440 33.

Mittwoch, 8230 K
 den 17. Januar 1934, nachmittags 3.30 Uhr.
Erstes großes Kinder-Masken-Kränzchen
 unter Leitung eines erstklassigen Karnevalisten.
Prämierung der besten Kostüme
Ueberraschungen! Eintritt freil!
 Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.
 Garderobenzwang für die älteren Herrschaften.
Pfalzbau-Café, Ludwigshafen a. Rh.

Ueber
„Mit Graf Zeppelin nach Südamerika“
 spricht
Albert Sonntag, Bonn a. Rh.
 mit 150 eigenen Lichtbildern, am Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, in den Germaniasälen S 6, 40 (Bäckerinnung). Eintritt 20 Pig.
 Vereinigung ehem. Luftschiffer und Flieger Badens Ortsgruppe Mannheim 12705

D. B. V.
 Pflicht-Mitglieder-versammlung
 Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im „Hafenbau“, Qu 2, 2, 3
 68 spricht Kreispropagandaleiter P. Fischer
 Deutscher Büro- und Behörden-angestellten-Verband.
 Der Vorstand.
 (7489 R)

Todesanzeige. 3841 K
 Heute Nacht verschied mein herzenguter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr Fabrikant
Günther Dinkler
 im Alter von über 62 Jahren, nach längerem in Geduld getragenen Krankensein.
 Mannheim (Kleine Meißelstr. 1), den 15. Januar 1934.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Familie Dinkler
Fam. Direktor Wenkums
 Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 17. Januar um 13.30 im hiesigen Krematorium statt

Heute spricht
Berta Beer
 über: **Handlosekunst als Wissenschaft.**
 Lichtbilder-Experimente in der Harmonie, abds. 8.15 Uhr
 Berta Beer's Prognosen sind nachweisbar bis heute alle eingetroffen! Welche Stellung nimmt Deutschland in den nächsten Jahren ein? 24319K

Trauer-Kleidung in allen Weiten u. Preislagen, stets vorräthig. Auf Abr. wird Ausw. ins Haus gebracht.
 Geschw. Emminger, 6 7, 1
 Mannheim

Schlemper
 G 4, 13
 Stahlwaren-Schleiferei

Todesanzeige. 3842 K
 Heute Nacht verschied unser allverehrter Chef, Herr Fabrikant
Günther Dinkler
 Wir beklagen in ihm einen äußerst guten und loyalen Vorgesetzten, der stets das Beste seines Personals im Auge hatte und in die Tat umsetzte. Wir danken dem Verstorbenen für sein Verständnis, das er uns immer entgegenbrachte und werden sein Andenken in treuen Ehren halten.
Die Angestellten und Arbeiter
 der Firma Tecprodukte u. Lack-Fabrik Rheinau
 Günther Dinkler - Mannheim-Rheinau

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Gatten und Vaters, Herr
Philipp Gilles
 und für die reichen Kranzspenden spreche ich allen Bekannten und Freunden meinen herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. med. Klincmann für die liebevolle Behandlung.
 7297 K
 Mannheim, K 3, 16, den 15. Januar 1934.
Eugenie Gilles geb. Lang und Kind Ruth

Der Feind greift an! Wohlan denn!
 Die **URA LINDA CHRONIK**
 Preis 9.60 RM.

... „das älteste Zeugnis germanischer Geschichte vor 60 Jahren in Holland gefunden“
 ... „ein eindrucksvolles Bild stolzer Kulturhöhe unserer Vorfahren“
 ... „gibt dem deutschen Volk sein geistiges Ahnrecht wieder, in einer Zeit, die reif wurde für solche Offenbarung“

Vorrätig:
Völkische Buchhandlung
 nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
 Mannheim, P 4, 12 am Strohmärkt

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 16. Januar 1934
 Vorstellung Nr. 178.
 Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, Abt. 25-33, 35-39, 130-138, 213-220, 334, 340, 350, 371, 374, 379 und Gruppe D Nr. 1-300 und Gruppe E Nr. 131-200, Ortsgruppe Ludwigshafen Gruppe F.

Die Zauberflöte
 Große Oper in 2 Aufzügen von Emanuel Schikaneder
 Musik von Mozart
 Musikalische Leitung: Philipp Wüst.
 Regie: Richard Hein.
 Anf. 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.
 Mitwirkende:
 Heinrich Hölzer — Heiter: Kappinger
 Wilhelm Trinkl — Papius: Schäfer
 Hugo Voisk — Lotte: Fischer
 Erka Müller — Hedwig: Hildegard
 Erna Neumann — Irene: Ziegler
 Karl Buschmann — Gassia: Heiken
 Fritz Hartling — Elsi: Bodner — Lotte: Rena — Nora: Ländersch — Erich: Hallstroem — Karl: Manz.

Morgen: Die Fledermaus
Anfang: 19.30 Uhr

The Beuch
 wird immer größer, wenn Sie schlechtes und lästiges Brodzeug tragen. Bruchnekmann kann das Todesschicksal werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Behandlung nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantie-schein. Probestück 14 Tage. Bestellen von RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in:
 Weinheim: Mittwoch, 17. Jan., v. 8 bis 11 Uhr im Gasthaus zum „Gold. Bock“.
 Mannheim: Donnerstag, 18. Jan., v. 8 bis 12 Uhr im Hotel „Union“.
 Heidelberg: Freitag, 19. Jan., von 8-11 Uhr im Hotel „Nassauer Hof“, Plöck 1.

Außerdem **Leibbinden**
 nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.
 K. Relling, Spezialhandlager, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

DAS
 Verlag und...
 4. Jahrgang
 Berlin,
 (ung.) Die
 herbund
 an den Berat
 zu beteiligen
 siger Seite e
 heutigen
 den. Die de
 Deutschen Ko
 Doierbunds
 den dürfte, r
 ausfalle
 vorliegenden
 im großen u
 scher Seite
 werden kon
 handelt es j
 Deutschland,
 frage nach G
 anderes,
 als um
 übermä
 jud, De
 Stellung
 genübe
 mi
 Die Presse
 slicherweise
 Form diese
 eindeuti
 die gesamt
 se. Ein län
 nique ist
 schen Antwo
 Eine Ab
 Genf, 16.
 tung von Fr
 front des Ze
 am Dienst
 um mit den v
 Saarfrage
 fen und auch
 rated Fühlun
 Die Frage i
 Regierungst
 lichen Natist
 handelt werde
 im Nat, die
 rungsomiff